

Sipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich Nachmittags für den folgenden Tag.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 7. Febr.** In der Bundestags-Sitzung vom 5. Febr. stellte die bairische Regierung zum Behufe der Erleichterung der Rechtsverfolgung und der Erhöhung der Rechtssicherheit den Antrag auf Vereinbarung einer allgemeinen Gesetzgebung für alle Bundesstaaten in Betreff des Gerichtsstandes und der Vollziehbarkeit rechtskräftiger Urtheile, und wurde dieser Antrag einem Ausschuss zur Begutachtung zugewiesen. (Fest. Bl.)

Der «Zeit» wird aus Nürnberg vom 4. Febr. geschrieben: „Die Conferenzen über das Deutsche Handelsgesetzbuch nehmen einen befriedigenden Fortgang, und man darf die Hoffnung hegen, daß mit Ende dieser Woche die Beratungen über das erste Buch des Entwurfs beendet sein werden. Es zeigt sich bei allen Abgeordneten der lebhafteste Wunsch, zur Förderung einer Sache nach Kräften beizutragen, die für das Handelsinteresse von ganz Deutschland von dem größten Gewicht ist. Das reichliche, durch die Vorarbeiten Preußens beschaffte Material gewährt diesem Wunsch die erheblichste Aussicht auf Befriedigung, andererseits darf aber auch nicht verhehlt werden, daß die lediglich dem Gegenstande gewidmete Thätigkeit der Bevollmächtigten ein nicht minder günstiger Umstand ist.“

**Preußen. — Berlin, 8. Febr.** Wir haben uns heute mit einer Reihe beachtenswerther Petitionen zu beschäftigen, welche neuerdings beim Hause der Abgeordneten eingegangen sind. Man wird sich der fulminanten Rede erinnern, welche der Abg. v. Morawski im verfloffenen Jahre, bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Antrag des Grafen Schwerin, betreffend die letzten Wahlen, gehalten hat. Der Oberst und Rittergutsbesitzer v. Niegolewski auf Niegolew bei Buk wollte diese Rede, damit auch die polnischen Einwohner der Provinz Posen dieselbe lesen könnten, nach dem Wortlaut des stenographischen Berichts drucken lassen, und zwar in der Art, daß auf der einen Seite der deutsche Wortlaut und auf der andern die polnische Uebersetzung stände. Das also angefertigte Manuscript wurde dem Buchdrucker Louis Werzbach in Posen zum Druck übergeben. Als die Polizeibehörde von Posen den ersten Probebogen erhielt, wollte sie den Druck nicht gestatten und die Formen wurden unter Siegel gelegt. Der Oberst v. Niegolewski wandte sich hierauf, unter Bezugnahme auf §. 38 des Pressegesetzes vom 12. Mai 1851, welcher verordnet, daß Berichte von den öffentlichen Sitzungen beider Kammern, insofern sie wahrheitsgetreu erstattet werden, von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben sollen, beschwerdeführend an das Haus der Abgeordneten, bittend: beim Ministerium erwirken zu wollen, daß nicht nur in diesem speciellen Falle sofort das Verbot des Drucks der Rede des Abg. v. Morawski zurückgenommen, sondern auch Maßregeln getroffen werden, daß die bestehenden Gesetze auch den Polen gegenüber unbedingt zur Ausführung und Geltung kommen. In der Schlussitzung der vorigen Session, am 2. Mai v. J., kam diese Angelegenheit im Hause der Abgeordneten zur Verhandlung. Der Abg. v. Bentkowski, welcher, als polnischer Abgeordneter, sich der Sache besonders annahm, bemerkte, daß er soeben, vor etwa zwei Stunden, die Nachricht erhalten habe, daß endlich, nach etwa acht Wochen, die Formen der in Rede stehenden Schrift vom Polizeidirectorium zu Posen zwar wieder entseigt worden seien, jedoch mit dem gleichzeitigen ausdrücklichen Bemerkten, daß nach Vollendung des Drucks die Rede mit Beschlagnahme belegt und bei etwaiger Verbreitung von Exemplaren durch den Drucker gegen diesen die Untersuchung eingeleitet werden würde. Die betreffenden und weiteren Mittheilungen des Abg. v. Bentkowski standen nun in schneidendem Widerspruch mit den Äußerungen, welche der Regierungskommissar im Schoofe der Petitionscommission über die Angelegenheit gethan hatte. Dieser Widerspruch, welcher, wie der Abg. Mathis bemerkte, „von Seiten des Ministeriums eine Widerlegung aus allerdings naheliegenden Gründen nicht hat finden können und auch nicht gefunden hat“, und die sonst in Betracht kommenden wichtigen principiellen Momente veranlaßten nun den Abg. Mathis zu dem Antrage, daß man über die Petition nicht, wie die Commission es beantragt hatte, zur Tagesordnung übergehen, sondern die Petition dem Staatsministerium zur nähern Prüfung und zur Abhülfe, falls sie begründet sei, überweisen möge. Vom Ministerium aus erklärte man sich damit auch einverstanden und es wurde dann auch so beschlossen. Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums fügte noch ausdrücklich hinzu: „Ich glaube, daß den Herren, die sich speciell zur Beschwerdeführung berechtigt halten, am allerersten und besten dadurch entgegengetreten wird, daß man ihnen volle preussische Gerechtigkeit angedeihen läßt, weiter aber auch nichts.“ Was inzwischen in dieser Angelegenheit geschehen ist, wissen wir nicht; soviel scheint aber gewiß zu sein, daß sich in der eigentlichen Sachlage auch bis jetzt noch nichts geändert haben dürfte, denn der Oberst v. Niegolewski hat sich auch jetzt wieder mit einer Eingabe an das Haus der Abgeordneten gewendet, betreffend das Verbot des Drucks einer im Hause der Abgeord-

ten gehaltenen Rede, resp. die Aufrechthaltung und Ausführung der bestehenden Gesetze auch den Polen der Provinz Posen gegenüber. Hieran knüpfen wir die Mittheilung von einer ebenfalls die Presse betreffenden Petition der hiesigen Buchhändler Albert Abelodorff und Genossen. Dieselben sind zu einer Besprechung über das Verhältniß des gegenwärtigen Pressegesetzes, resp. dessen Anwendung zum Buchhändlergeschäft zusammengetreten, und die Folge dieser Besprechung ist nun die erwähnte Petition, in welcher die Unterzeichner das Haus der Abgeordneten bitten, den Mathis'schen Antrag sorgfältig prüfen und im Sinne desselben beschließen zu wollen. Uebergaben wurde diese Petition dem Präsidium des Hauses durch die Abgeordneten Reimer, Bock, Wenzel und Kühne (Berlin). Ferner ist von Seiten der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, durch den Abg. Carl (Ludenwalde) eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet worden, in welcher die Unterzeichner bitten um Ablehnung der Gesetzentwürfe, betreffend: 1) die Gebäudesteuer, 2) die Abänderungen des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai 1820, 3) die von den Actien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer, und endlich 4) die Revision der Actien- u. Gesellschaften im Stempelinteresse. Diese Petition ist von um so größerer Bedeutung, als sie von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft in corpore ausgegangen ist, und sie beweist, daß dasjenige, was wir über die Stimmung in den geschäftlichen Kreisen über die betreffenden Gesetzentwürfe bereits zu bemerken Gelegenheit genommen haben, vollkommen begründet war. Die Proteste gegen die durch das Rescript der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 15. Sept. v. J. den Gutsbesitzern übertragene Function der Polizeianwaltschaft, resp. der daraus entspringenden Kosten, mehren sich noch immer. So sind zu der von uns bereits früher erwähnten Eingabe neuerdings wieder solche Proteste eingegangen von dem Major a. D. und Kreisdeputirten v. Kaldreuth und Genossen zu Meseritz und vom Magistrat zu Suben und Genossen. Damit übrigens nach allem Diesem auch der Humor nicht fehle, dafür hat der Dekonomisch-Patriotische Verein im Kreise Dels, die Herren v. Berckhardt-Schwierse und Genossen, bestens gesorgt. Es ist bekannt, wie dieser Dekonomisch-Patriotische Verein sich im verfloffenen Sommer an sämtliche landwirthschaftliche Vereine des Königreichs mit dem Ersuchen gewandt hat, daß sie bei der Landesvertretung doch gefälligst um die Wiedereinführung der Prügelstrafe petitioniren möchten. Bekanntlich hat besagter Dekonomisch-Patriotischer Verein mit langer Nase abziehen müssen; indessen hat sich derselbe dadurch weder in seinen „ökonomischen“ noch in seinen „patriotischen“ Bestrebungen stören lassen, wie eine von ihm eingegangene Petition beweist, in welcher er nunmehr auf eigene Faust um Wiedergewährung des Stocks bittet. Außer diesem Dekonomisch-Patriotischen Verein haben sich auch noch der Landrath Dlearius und Genossen, von Reichbach in Schlesien, mit einer ähnlichen Petition eingefunden. Diese Herren, das muß man ihnen lassen, gehen etwas zarter zu Werke; sie führen den Stock im Sammetpfötchen. Sie machen Vorschläge zur „Verbesserung der Armenpflege“, und als das wesentlichste und unfehlbarste Mittel zur Verwirklichung dieser ihrer frommen, gottseligen Absicht bezeichnen sie — die Wiedereinführung der Prügelstrafe. Die betreffenden Herren dürfen also nicht mißverstanden werden. Um die Wiedereinführung des Stocks an und für sich ist es ihnen nicht zu thun, sondern bloß um „Verbesserung der Armenpflege“, und der Kladderadatsch wird hoffentlich nicht verfehlen, dieses ethische Verhältniß noch eines Näheren auseinanderzusetzen.

**\* Berlin, 8. Febr.** Die vor dem Zusammentritt der Conferenz zu bewirkende Vereinbarung in der Neuenburger Angelegenheit soll noch immer nicht zu einem wesentlichen Resultat gebrungen sein, sodaß für den Zeitpunkt der besagten Conferenz noch kein fester Anhaltspunkt gewonnen sein dürfte. Der Ort scheint aber unzweifelhaft Paris zu sein. — Von Seiten des dänischen Cabinets soll, wie in den hiesigen diplomatischen Kreisen versichert wird, gegenwärtig Alles aufgegeben werden, um in der Angelegenheit der Herzogthümer Rußland, Frankreich und England günstig für sich zu stimmen. Namentlich wird von Bemühungen Dänemarks beim Petersburger Cabinet in dieser Beziehung gesprochen. — Die dem Schwager des muthmaßlichen dänischen Thronerben Prinzen Christian von Glücksburg zugeschriebene Schrift, welche die praktischen Seiten der skandinavischen Idee beleuchtet, erregt hier viel Aufmerksamkeit. Dieselbe führt das Motto: „Croyez-vous qu'on fasse la haute politique sans sincérité?“ und ist in dänischer Sprache geschrieben. Der Hauptgedanke der Schrift geht dahin, daß eine gegenseitige Adoption des dänischen und des schwedisch-norwegischen Königshauses der einzige praktische Weg zur Erreichung einer Vereinbarung der drei nordischen Reiche sei. Diese Adoption soll dergestalt sein, daß der am längsten blühende Mannstamm erberechtigt für die drei Kronen wird. Dieser Weg sei ein veröhnlicher und legitimer und kein spaltender und revolutionärer. Der Verfasser sagt: „Man

hört die begeisterten Anhänger des Scandinavismus ausrufen: „Der hohe herrliche Norden! Die Scandinavische Idee führt das Volk zur Freiheit!“ Stets sieht man alles Gewicht auf des Volkes Willen, auf des Volkes Zuneigungen gelegt. Man hört mit großer Wohlredenheit um Dynastien wülfeln und um Königskronen mit den Gläsern klingen. Man hört aus vollem Munde betheuern, daß man Leib und Leben für den Scandinavischen Gedanken aufopfern wolle. Jedoch was opfert man? Bis zu diesem Augenblick, soviel bekannt ist, nur Trinksprüche und Zeitungsartikel. Man hört einen Prinzen herabsehen, welchen man bis jetzt nur sehr wenig kennt, und einen andern hervorheben und rühmen, den man ebenso wenig kennt. Es ist nicht meine Absicht, entweder eine Apologie oder einen Panegyrikus über irgendeine fürstliche Person zu schreiben; nur darauf will ich aufmerksam machen, daß keine Menschenkenntniß so schwer ist als jene hinsichtlich der Eigenschaften eines dereinstigen Königs. Nero war ein vortrefflicher Prinz, wie aber war er als Herrscher? Heinrich V. von England war ein wenig hoffnungsvoller Prinz, aber ein herrlicher König. Ich will mich nicht in die Versuchung versetzen, welches von den beiden Königshäusern, das dänische oder das schwedisch-norwegische, dem andern eigentlich weichen müßte; nur möchte ich jeden ernstlichen und unparteiischen Mann fragen, ob die zwischen dem Prinzen Christian zu Dänemark und dem Kronprinzen Karl von Schweden und Norwegen schon oft angestellten Vergleiche nicht erst dann berechtigt sein würden, wenn die Unionsfrage ohne den mindesten Aufschub der Entscheidung des obersten Richterstuhls Europas zugefallen wäre. Die Lage der Dinge ist aber einstweilen folgende: Der Zeitpunkt für die Verwirklichung der nordischen Union ist noch nicht gekommen. Zwei legitime Königshäuser stehen im Norden gleichberechtigt nebeneinander und in keinem von beiden ist Aussicht auf eine Thronerledigung vorhanden. Im Interesse der Sache muß außerdem daran erinnert werden, daß, wie mächtig auch das schwedisch-norwegische Königshaus für den Scandinavischen Gedanken ist, das dänische Königshaus doch auch eine Stimme in der Sache hat und dessen Zustimmung und Mitwirkung zur Förderung jenes Gedankens doch wesentlich beitragen müßte, verschiedene nicht so ganz unwichtige Hindernisse aus dem Wege zu räumen etc.“ Bei dem Streiflicht, welches diese Schrift wirft, haben wir diese Stellen daraus mittheilen zu müssen geglaubt.

— Aus den Commissionen des Abgeordnetenhauses theilt die „Zeit“ mit: „Nachdem der Bericht der Ehescheidungscommission über das Ehescheidungs-gesetz in bürgerlicher Hinsicht vollendet und in der betreffenden Commission verlesen, beschäftigte sich dieselbe in den letzten Sitzungen namentlich mit Berathung des von dem Abg. Rhoden eingebrachten Antrags, wonach die geistliche Gerichtsbarkeit mit maßgebender Wirksamkeit für die von den Civilgerichten zu regulirenden bürgerlichen Rechte der Eheleute insoweit wiederhergestellt werden soll, daß die Entscheidung über Trennung, Ungültigkeit und Nichtigkeit einer Ehe den geistlichen Gerichten zustehe. In der gestrigen dritten Sitzung kam es zur Abstimmung und wurde mit allen gegen zwei Stimmen beschloffen, dem Plenum die Ablehnung des Antrags zu empfehlen. — Die Commission über den Matthi'schen Antrag kam in der gestrigen vierten Sitzung endlich bis Punkt 3, welcher in der nächsten Sitzung am 9. Febr. zur Discussion gelangen wird. In Betreff der verhandelten ersten beiden Punkte wird dem Abgeordnetenhause der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen werden.“

— In einer in diesen Tagen stattgehabten Versammlung von Studirenden jeder Facultät der berliner Friedrich-Wilhelms-Universität ist fast einstimmig beschloffen worden, zu dem im März stattfindenden 50jährigen Doctorjubiläum des Geheimraths Professor Böck eine Feier zu veranstalten; derselben soll ein möglichst allgemeiner Charakter gegeben werden, da es sich hier um einen Mann handle, der mit der Geschichte und dem Glanze der Universität zu eng verbunden sei, als daß sein Ehrentag nur von den Angehörigen einer einzelnen Facultät gefeiert werden dürfte.

— Der Indépendance belge wird aus Berlin vom 7. Febr. mitgetheilt, daß das frühere Urtheil gegen Lindenbergh, ehemaligen Redacteur der mindener Patriotischen Zeitung, das auf neun Monate Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr lautete, an dem obgedachten Tage bestätigt worden ist.

Köln, 4. Febr. Die Zeitungen brachten seinerzeit die Nachricht, daß in einem hiesigen Nonnenkloster eine Magd wegen Kindesmord verhaftet worden sei. Die Angeschuldigte stand heute vor unserm Schwurgericht und wurde zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verurtheilte, welche erst fünf Monate vor der That das Kloster bezog, war bereits früher wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden. Die Proceßur erregte dadurch ein ungewöhnliches Interesse, daß eine der ersten Nonnen, nachdem sie circa 55 Jahre die Klostermauern nicht verlassen hatte, von den Geschworenen als Zeugin vernommen wurde. Nachdem der Versuch gemacht worden war, sie vor dem Auftreten in dem Gerichtssaale zu schützen, was indessen nicht möglich war, wurde ihr von der höhern Geistlichkeit die Erlaubniß erteilt, der Aufforderung der Gerichtsbehörde Folge zu leisten. (Kf. 3.)

Eibfeld, 1. Febr. Als jüngst einer unserer geachtetsten Bürger von der holländisch-reformirten Gemeinde ausgeschlossen wurde, weil er — ein Concert besucht hatte, glaubte Jeder, daß sich nun die meisten Anhänger von dieser separatistischen Gemeinde zurückziehen und daß sich diese kirchliche Gemeinschaft auflösen würde. Indessen hat sich diese Vermuthung keineswegs bestätigt; die Gemeinde besteht nach wie vor und hat in den letzten Tagen als besonderes Lebenszeichen ihrem Pfarrer Kohlbüchge ein schönes Wohnhaus geschenkt. Seitdem ist unsere Stadt in neue religiöse Spannung versetzt worden. — Von gewisser Seite waren im Stadt-

rath die Anträge gestellt, alle Sonntagsvergnügungen zu verbieten und dem Theater die Concession zu entziehen. Beide Anträge fielen aber durch. Auf dieses hin hat einer der evangelischen Pfarrer in einer religiösen Zeitschrift sich so scharf gegen Bürgermeister und Rath ausgesprochen, daß diese, wie verlautet, ihn gerichtlich belangen werden, wenn er nicht in der gesetzten Frist widerruft. (Kf. 3.)

Baden. Böhrenbach, 2. Febr. Vor einigen Tagen traf die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Chefs des Handelshauses Winterhalter in Petersburg hier ein, der als armer schwarzwälder Knabe sich nach Rußland begab und dort Millionen reich wurde, dabei aber von Zeit zu Zeit sein schwarzwälder Dorf besuchte und Bestellungen auf Musikwerke machte, durch die sehr bedeutende Summen ins Land flossen. (D. B.)

Kurhessen. Kassel, 5. Febr. Den Civilstaatsdienern ist das Tragen von Schnurr-, Knebel- und Kinnbärten untersagt worden, dagegen darf ein anständiger Backenbart beibehalten werden. Den Bedienten der Behörden, welche früher beim Militär gestanden haben, ist dagegen das Tragen eines Schnurrbarts gestattet. In einigen Tagen wird es schwer werden, einen alten Bekannten wiederzuerkennen. (Wef. 3.)

Freie Städte. Hamburg, 6. Febr. Wie man der Lübecker Zeitung meldet, ist die hamburger Criminalpolizei gegenwärtig ungemain in Anspruch genommen durch die Entdeckung einer weitverzweigten Diebes- und Hehlerbande, bei welcher viele hiesige geachtete Personen, Wirthe renommirter Hôtels, compromittirt und zum Theil verhaftet sind. Die Zahl der bisher in dieser Angelegenheit Verhafteten beträgt bereits zwischen 30 und 40, und noch täglich finden neue Arrestirungen statt, nicht zu erwähnen der vielen Personen, die zwar in Untersuchung gezogen, aber sich theils gegen Caution, theils weil sie minder gravirt sind, noch auf freien Füßen befinden.

— Der National-Zeitung schreibt man aus Hamburg vom 6. Febr.: „Sie werden sich zu erinnern wissen, daß Hr. v. Corvin-Wiersbicki am 24. Jan. einen Besuch von der Polizei erhielt, die, angeblich auf Requisition einer deutschen Regierung, den Auftrag hatte, sich seiner Person und seiner Papiere zu bemächtigen. (Nr. 25.) Das Erstere wurde durch den Umstand verhindert, daß Hr. v. Corvin, angeblich am Nervenfieber erkrankt, im Bette liegend, gefunden wurde. Dagegen nahm die Polizei sämtliche Papiere, deren sie habhaft werden konnte, darunter sogar einen Briefwechsel, den er mit seiner Frau, als sie noch seine Braut war, unterhielt, weg. Seit gestern erzählt man sich allgemein, daß Hr. Corvin entkommen und dem Bereich weiterer Verfolgung entrückt sei.“

— Der Königlich-Zeitung schreibt man aus Hamburg vom 5. Febr.: „Die Polizei will einem seit längerer Zeit hier lebenden Schriftsteller, dem der Aufenthalt vom Senat gestattet wurde, die Aufenthaltskarte entziehen, weil er seit kurzem ein Blatt herausgibt. Es muß dies um so auffallender erscheinen, da die Gesinnungen und schriftstellerischen Leistungen dieses Mannes, wemgleich er seine Anhänglichkeit an freisinnige Principien nicht verleugnet, stets in den Grenzen weiser Mäßigung geblieben sind.“

Schleswig-Holstein. Man schreibt dem Hamburgischen Correspondenten aus Kiel vom 6. Febr.: „Seit einiger Zeit tauchen wieder Gerüchte auf von einer nächstens zu erwartenden allgemeinen Amnestie, von welcher nur wenige Personen ausgeschlossen werden würden. Jedoch dürfte es nicht an der Zeit sein, desfallige Details zur öffentlichen Kunde zu bringen, indem wir vielmehr abwarten wollen, daß die officielle Kundmachung dieses Actes nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Daß die Gerüchte übrigens nicht bloß Gerüchte sind, sondern wirklich eine factische Grundlage haben, darüber liegen hier genügende Beweise vor.“

Oesterreich. Aus Mailand schreibt man dem Constitutionnel: „Was von dem künftigen Glanze des neuen viceköniglichen Hofes erzählt wird, und das, wie man sagt, vom Kaiser gegebene Versprechen, jedes Jahr zwei oder drei Monate in Mailand zubringen zu wollen, fängt an die Eitelkeit der Aeligen zu kitzeln und im voraus den Geschäftseifer der Bourgeoisie zu erregen. In diesem Augenblick scheint es (trotzdem oder vielleicht gerade weil er offen sprach) der Podestà der Stadt, Graf Sebregondi, zu sein, der den größten Einfluß auf den Kaiser hat. Man versichert, es würde ihm offenstehen, den durch den Abgang des Barons Burger vacant gewordenen Posten einzunehmen, aber Graf Sebregondi wünscht vor allem seinen Municipalposten zu behalten, der es ihm gestattet, specieller über die Interessen der Stadt und über die Ausführung der Verschönerungs- und Verbesserungspläne Mailands zu wachen. Man versichert, daß auf sein Ansuchen der Kaiser bereits in die Vergrößerung des Domplatzes willigte, was einerseits der mailändischen Eitelkeit höchst erwünscht sein, andererseits der arbeitenden Classe für lange Zeit Beschäftigung gewähren würde. In den letzten Tagen besuchten der Kaiser und die Kaiserin besonders die Mildthätigkeitsanstalten und die Fabriken. Ebenso widmet der Kaiser täglich einige Stunden den Audienzen, wo er etliche 60 Personen empfängt. Die Militärpartei, über welche die Lombarden so sehr zu klagen hatte, ist definitiv auf die Seite gebracht. Einer der Hauptchefs, General Graf Giulay, welchen man erst als Commandanten von Verona bezeichnete, wird, so sagt man, Italien ganz verlassen und das Truppencommando in Böhmen übernehmen. Die Entfernung dieses Generals würde die Ernennung des Generals Schlik zum Militärcommandanten Mailands veranlassen, der bis jetzt einige Abreißung bezeugte, unter General Giulay's Befehlen zu stehen. Der Maskenball in der Scala vom 28. Jan. war sehr glänzend.“

— Blätter  
Opinio  
in Ma  
den sei

— Entge  
berger  
am en  
guter  
seiner  
denn a  
ses Di  
findet,  
erwarte

— U  
richtet  
Kirche  
Ufer de  
chen ri  
stand u  
und br  
Sicherh  
gänzlich  
essen h  
ihr Leb

— F  
sonen,  
— D  
Greis  
setzene  
durch d  
sein Ge  
ger, al  
Auge z  
Entfern  
unserer  
jösscher  
war dal  
terfalte

ist er r  
die gan  
Raucher  
garren

— D  
siner M  
Ueberein  
Miene  
men sol  
diesem  
Unterhar

Fr  
6. Febr.  
und auf  
Comite)  
des Bis  
führung  
bezeichne  
leumdete  
gespannt

W  
nach der  
und 28.

Ki  
Zeitung  
Theilnah  
war. C  
aus dem  
verschlud  
Brief vo  
ter mehr  
derholten  
wirken,  
Stillstand

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

— De  
riner B  
logna u  
Dieselbe  
Veranla  
nes ver  
selben

Als eine Probe der antiösterreichischen Nachrichten, welche turiner Blätter aus Mailand bringen, mag hier die nachstehende Meldung der Opinione vom 1. Febr. folgen: „Heute geht in Turin das Gerücht, daß in Mailand infolge von Unordnungen der Belagerungszustand erklärt worden sei!“

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus München vom 5. Febr.: „Entgegen den verschiedenen Gerüchten über den Grund des (vom Nürnberger Correspondenten berichteten) Eintreffens des österreichischen Gesandten am englischen Hofe in der österreichischen Hauptstadt, kann ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen, daß sich Graf Apponyi lediglich zum Besuch seines schwer erkrankten Bruders nach Wien begeben hat. Damit zerfallen denn auch alle politischen Conjecturen, die man bereits an die Reise dieses Diplomaten geknüpft. Nachdem sich Graf Apponyi nun in Wien befindet, wird er natürlich daselbst die bevorstehende Rückkehr des Kaisers erwarten.“

Ueber einen Selbstmordversuch wegen gänzlicher Mittellosgkeit berichtet die wiener „Presse“: „Am 3. Febr. wurde der Todengräber des Kirchhofs Calvarie (bei Graz) durch das Geschrei zweier Kinder an das Ufer der Mur gelockt. Hier sah er zwei kleine Kinder am Ufer die Hände ringen und nach Hilfe schreien, indem ihre Mutter bereits im Wasser stand und ihren Tod in den Wellen suchen wollte. Rasch eilte er ihr nach und brachte die Unglückliche ans Land, von wo sie mit ihren Kindern der Sicherheitsbehörde übergeben wurde. Mangel an Arbeit, Kränklichkeit und gänzliche Mittellosgkeit, jedoch die Armen schon seit zwei Tagen nichts zu essen hatten, brachte die Unglückliche zu dem verzweiflungsvollen Schritt, ihr Leben enden zu wollen.“

In dem galizischen Orte Tenozyn erstickten am 27. Jan. sechs Personen, darunter vier Kinder, durch Kohlendampf.

Dem Pester Lloyd wird aus Moor über einen 114 Jahre alten Greis zu N.-Läng berichtet: „Der 114 Jahre alte Greis ist eine höchst seltene Erscheinung, nicht so sehr durch die Zahl seiner Jahre, als vielmehr durch die ungewöhnliche Erhaltung seiner Geisteskräfte und seiner Sinne; sein Gedächtniß ist ungetrübt, dabei ist er stets guter Laune und viel witziger, als Leute seines Standes zu sein pflegen; sein Gehör ist gut, sein Auge zum Verwundern scharf, namentlich was das Sehen in bedeutende Entfernungen betrifft, kommt ihm nicht sobald Jemand gleich. Dieser Restor unserer ganzen Umgegend machte den letzten Türkenkrieg mit; bei der französischen Insurrection war er, um assentirt zu werden, bereits zu alt; er war dabei nie krank, seine Kleidung besteht auch jetzt noch trotz der Winterkälte in einer Satja und Spenzer; er lebt sehr mäßig, seit 12 Jahren ist er nie Fleisch, sondern nur Brot, Suppe und Topfen nebst etwas Wein; die ganzen Fasten hindurch genießt er nichts Warmes. Er ist ein starker Raucher, die Pfeife sein steter Begleiter auf der langen Lebensbahn; Eingarren rauchte er in seinem Leben drei Stück.“

### Schweiz.

Der „Bund“ berichtigt die Behauptung eines Correspondenten der Berliner National-Zeitung, es sei zwischen der Schweiz und Sardinien das Uebereinkommen getroffen worden, daß letzterer Staat, sofern Oesterreich Triene machen sollte, den Canton Tessin zu besetzen, ihm hierin zuvorkommen solle, dahin, daß von Seiten Sardiniens allerdings Anerbietungen in diesem Sinne gemacht wurden, aber erst zu einer Zeit, wo die eingeleiteten Unterhandlungen es überflüssig gemacht hatten, auf dieselben einzutreten.

Freiburg. Vor dem correctionellen Gericht der Saane kommt am 6. Febr. ein interessanter Proceß zur Verhandlung. In der Stadt Freiburg und auf dem Lande war (der Confédéré behauptet, von einem reactionären Comité) das Gerücht verbreitet worden, die Radicalen hätten sich zum Mord des Bischofs Marilley verschworen. Man nannte Personen, welche die Ausführung des Mordattentats übernommen hatten, mit Namen und Geschlecht, bezeichnete die Waffe, deren sie sich bedienen wollten etc. Einer der so Verleumdeten hat Klage geführt und man ist jetzt auf den Verlauf derselben gespannt.

Wallis. Die Erderschütterungen scheinen noch fortzudauern; nach der Luzerner Zeitung wurden solche verspürt am 17., 18., 24., 25. und 28. Jan.

### Italien.

Kirchenstaat. In Spoleto wurde Ende Januar, wie die Allgemeine Zeitung meldet, ein Reisender verhaftet, auf welchem schwerer Verdacht der Theilnahme an den geheimen Umtrieben der demokratischen Fraction gefallen war. Er hatte einen Brief in seinem Hut verborgen, welchen er sogleich aus dem Schlupfwinkel herauszog und in den Mund nahm, um ihn zu verschlucken; aber die Polizeiagenten verhinderten ihn daran. Es war ein Brief von Joseph Mazzini über die neapolitanischen Angelegenheiten. Unter mehreren andern Anweisungen schärfte er darin ein, daß es nach den wiederholten fruchtlosen Versuchen, einen Volksaufstand in jenem Staat zu bewirken, nun gerathen sei, sich dormalen davon zu enthalten und Waffenstillstand zu machen. Die Polizei freut sich über diese Entdeckung. (B. B. Z.)

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Wien vom 4. Febr.: „Turiner Blätter melden die Erkrankung des Cardinals, Erzbischofs von Bologna und frühern apostolischen Nuntius am wiener Hofe Viale Prela. Diefelbe dürfte wol, wie nähere Berichte anzudeuten scheinen, zunächst ihre Veranlassung in unliebsamen Austritten gefunden haben, die sich wegen eines verhängnisvollen sehr strengen kirchlichen Edicts ereigneten. Infolge desselben wurden die bezüglichen Placate vom Volke abgerissen und sollen auch

die Gläser des Bagens des zufällig eben vorüberfahrenden Erzbischofs zertrümmert worden sein. Wahrscheinlich mag dieser unangenehme und höchst demonstrative Vorfall einen so empfindlichen Eindruck auf sein Gemüth gemacht haben, daß er begreiflicherweise hierüber erkrankte.“

Aus Ancona vom 27. Jan. wird der Allgemeinen Zeitung berichtet: „Gestern Morgen wurde Achilles Malaccari, 30 Jahre alt, Bäckergefell, wegen Vätermordes durch das eben in den Provinzen seinen Umzug haltende Fallbeil hingerichtet. Es dürfte wol seit Jahren keine Gerichtsverhandlung vorgekommen sein, welche sowie diese die in den untern Volksschichten herrschende Demoralisation in ihrer nackten Wirklichkeit zu zeigen geeignet gewesen wäre. Wir finden hier einen Sohn, der von seinem Vater, ebenfalls Bäcker und Backofenbesitzer, systematisch zum Diebstahl erzogen, bald Dietriche und Brecheisen mit Fertigkeit zu brauchen weiß, und im Alter von 17 Jahren wegen Einbruchdiebstahls bereits zu zwei Jahren öffentlicher Arbeiten verurtheilt wird. Später durch eine ins väterliche Haus gekommene junge Stiefmutter mit dem Vater entzweit, und nur noch als Arbeiter in dessen Geschäftlocal zugelassen, läßt er sich, von der Sicherheitsbehörde die sogenannte impunità erhaltend, gegen den eigenen Vater als Angeber benutzen, und endlich, durch dieses Letztern Drohungen hingegriffen, zum Mord verleiten. In der Nacht vom 12. Jan. 1855 mordete er seinen Vater in der Backstube mit Beilhieben, schleppte den Leichnam unter den Kamin, und stürzte sodann den ohnehin baufälligen Rauchfang auf denselben in der Hoffnung herab, sein Verbrechen unter dem Anschein eines zufälligen Unglücksfalls verbergen zu können. Das Zusammentreffen beizüglicher Umstände, das vorgeschundene blutige Beil, hauptsächlich aber die am Haupt des Erschlagenen entdeckten Hiebwunden, vermittelten diesen Plan, und derselbe wurde vom hiesigen Tribunal am 31. März 1855 zum Tode verurtheilt, welches Urtheil vom Appellationsgericht am 12. Juli 1856 und von der Sagra Consulta am 21. Nov. 1856 seine Bestätigung erhielt und, wie gesagt, gestern erst zum Vollzug kam.“

Neapel und Sicilien. Aus Neapel vom 28. Jan. enthält die turiner lithographirte Correspondenz einen Bericht über das Attentat gegen den Erzbischof Mossini von Matera, wonach der Mörder Ancona, der erschossene Kanonikus Bonsanto heißt und wonach der Mörder nach vollbrachter Erschießung des Letztern dem fliehenden Erzbischof mit gezücktem Dolche nachsetzte, ihn einholte und mit ihm zu Boden stürzte, doch so fiel, daß er den Dolch nicht gebrauchen konnte, bis die Menge herzukam und den Mörder verhaftete.

Aus Neapel vom 3. Febr. erfahren wir nach einer marseiller telegraphischen Depesche der Indépendance belge, daß der König eine Commission von fünf Mitgliedern ernannt hat, um das Gerichtswesen in den Provinzen in Augenschein zu nehmen. Auch hat die Regierung Befehl zur Beschleunigung des Straßen- und Eisenbahnbaus nach Rom ertheilt, und auch die päpstliche Regierung hat endlich Befehung zur Abfertigung der Eisenbahnlinie nach der neapolitanischen Grenze ertheilt. Der Geistliche, welcher den Mordanschlag gegen den Erzbischof von Matera ausführte, hat erklärt, daß er die Kirche reformiren wollte. Aus seinem Verhör, wie aus den Aussagen der Zeugen erhellt eine sehr starke Ueberspanntheit.

### Frankreich.

Paris, 7. Febr. Es kann nicht geleugnet werden, daß zwischen der ultramontanen Partei und der Regierung eine sehr starke Gespanntheit besteht. Jene fühlt es mit Verdruss, daß sie in diesem Augenblick zurückgesetzt wird, und läßt es die Regierung auch fühlen, daß sie verdrießlich ist. Hr. Louis Veillot hat wieder einmal die Feder ergriffen und seine alte Werve behauptet. Sollte man es glauben: der gute Mann vertheidigt in seiner Polemik gegen den Siécle den Satz, daß die Presse in Frankreich noch immer zu viel Freiheit habe. Er denuncirt dieses Blatt auf die abschaulichste Art, und sein Artikel gleicht mehr einem Requisitorium. Der Univers sucht nachzuweisen, wie von der freien Beurtheilung in Religions-sachen auch die erste Revolution ausgegangen sei, und daß die Freiheit, welche der Siécle besitze, genüge, um neuerdings dieselbe Erscheinung hervorzurufen. Hr. Louis Veillot richtet sich mit seinen Beweisen an die empfindlichsten Gefühle der Regierung. Wenn wir aber der Sache auf den Grund gehen, so ist der Univers unzufrieden, weil er nicht so viele Abonnenten hat als der Siécle. „Was nützt es mir, mit dem Siécle zu polemischen, wenn ich tausend mal Recht habe? Er wird von Hunderttausenden gelesen; mich lesen nur sehr Wenige.“ Damit also das Gleichgewicht gehörig hergestellt werde, müßte dem Siécle etwas von seiner Freiheit genommen werden. Was die Herren vom Univers nicht wenig verletzete, das sind die neuen bischöflichen Ernennungen, welche ganz mit Beseitigung ihres Lagers geschehen sind. Der neue Unterrichtsminister ist ihnen entgegen, und die Kaiserin, welche sonst im Rufe stand, von ultramontanen Grundsätzen befehlt zu werden, hat diese Réputation in den Augen der Partei des Univers auch verloren, weil sich ihr Einfluß bei den neuen Ernennungen nicht geltend gemacht hat. Es wird sogar behauptet, daß sie nun, die Gesinnungen und Gefühle des Landes besser kennend, den Kaiser zu Gunsten der Gallikaner zu beeinflussen suche. Die Wahrheit wird wol die sein, daß auf den Kaiser Niemand bestimmenden Einfluß habe. Er folgt, besonders bei wichtigen Anlässen wie der in Frage stehende, nur seiner eigenen Umgebung. Es bleibt immerhin eine auffallende und bemerkenswerthe Thatsache, daß die neuesten Wahlen der Regierung sich ausschließlich in denjenigen Kreisen bewegen, welche den Gallikanern angehören oder doch nicht entschieden ultramontan gesinnt sind. Es ist nicht anzunehmen, daß das unglückselige Ende des Erzbischofs von Paris dieser Wendung in dem Verhalten der Regierung fremd geblieben ist.

Das Journal des Débats fährt in seiner Polemik gegen die Assemblée nationale (Nr. 52) fort. Dieses Blatt wiederholt neuerdings, daß es weder königlich noch menschlich sei, mit einem Gefangenen an Eigensinn zu wetzeln und einen leichten Ruhm darinzusetzen, nicht nachzugeben. Dieses Blatt glaubt, es sei würdiger, diese eiteln Kämpfe geringzuschätzen, als der Welt zu erklären, daß man den Gefangenen, die man im Kerker hält, nicht nachgeben werde. Der point d'honneur stehe in solchem Fall dem Stärkern nicht gut an, und man dürfe sich auch gar nicht darüber beklagen, denn was würde sonst dem Schwächern auf dieser Welt übrigbleiben. Die Artikel der Assemblée nationale wären im Univers besser an ihrem Platz gewesen als in einem Blatt, das vorgibt, den liberalen Ideen ergeben zu sein. Das Journal des Débats hat ebenfalls mit Erstaunen gesehen, daß die Assemblée nationale, welche doch auf die Stütze der öffentlichen Meinung zählen muß, die unveränderlichen Gefühle Frankreichs in mehreren Punkten verlegt hat.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Paris vom 6. Febr. geschrieben: „Man versichert, daß die verstorbene Fürstin Lieven im Geheimen mit Hrn. Guizot verheirathet gewesen. Sicher ist, daß die ganze Familie Guizot Trauer angelegt hat, als wenn es sich um das Absterben einer Verwandten handle. Die Fürstin hinterließ Hrn. Guizot übrigens eine lebenslängliche Rente von 8000 Fr., welche die Familie der Verstorbenen in ein einmal zu bezahlendes Capital verwandeln will. Die Fürstin Lieven hatte 60,000 Fr. Rente. — Heute Nachmittag gegen 1 Uhr sprach das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil in der Angelegenheit von 25 Personen, die der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft angeklagt waren und deren Proceß seit vier Tagen verhandelt ward. Elf wurden freigesprochen, zwei zu acht Jahren Gefängniß, 1000 Fr. Geldstrafe und zehnjähriger Unterfagung, der Ausübung der bürgerlichen Rechte, vier zu einem Jahre Gefängniß, 800 Fr. Geldstrafe und zehnjähriger Unterfagung der Ausübung der bürgerlichen Rechte, und sechs zu sechs Monaten Gefängniß, 200 Fr. Geldstrafe und fünfjähriger Unterfagung der Ausübung der bürgerlichen Rechte verurtheilt.“

Der Univers erzählt Folgendes: „Ein ehrwürdiger Pfarrer von Paris citirte verfloffenen Sonntag nachstehenden Zug: „An einem nordischen Hofe sagte die protestantische Fürstin zu der katholischen Gemahlin eines Diplomaten: „Das Verbrechen Berger's muß Sie beschämen, katholisch zu sein, und es Ihnen leidmachen, nicht unserer Religion anzugehören.“ „Madame“, erwiderte die Katholikin, „Berger's Verbrechen betrübt mich tief, aber es erstaunt mich nicht. Seit Luther weiß ich, was ein schlechter Priester zu thun fähig ist.““

### Großbritannien.

London, 7. Febr. Zu Anfang der gestrigen Unterhausung vertrat Hr. Layard wegen Abwesenheit Lord Palmerston's eine von ihm angekündigte Interpellation. Er hatte nämlich die Absicht, an die Regierung die Frage zu richten, ob der in Paris befindliche persische Gesandte für seine Unterhandlungen mit Lord Cowley dieselben Vollmachten besitze, mit welchen er in Konstantinopel versehen gewesen sei, und wann sie die auf den Krieg mit Persien bezüglichen Papiere dem Hause vorzulegen gedente. Lord J. Russell beklagt sich darüber, daß die Antwortadresse auf die Thronrede gewissermaßen eine zum voraus bindende Kraft für das Haus hinsichtlich seines Meinungsäußerungs über den persischen Krieg habe. Sir George Grey entgegnet, eine derartige Absicht sei der Regierung durchaus fern gewesen. Der Schatzkanzler erklärt als Antwort auf eine Frage Hrn. Milner Gibson's, er werde das Ausgabebudget früher als gewöhnlich vorlegen und schlage zu diesem Ende den 10. Febr. vor. Für die gesammte Finanzvorlage könne dann das Haus einen Tag anberaumen. Hr. D'Israeli erklärt, er werde seinen die Aufhebung der Einkommensteuer betreffenden Antrag nicht fallen lassen. Ohne Opposition wurde eine Resolution angenommen, welche die Ernennung eines Ausschusses zur Prüfung des Freibriefs der Bank von England für wünschenswert erklärt.

Der Morning Advertiser behauptet in einer Notiz, die einem Communiqué ähnlich sieht, daß die Feindseligkeiten in Persien und China dem Mutterlande keinen Pfennig kosten werden. China zumal werde wie im Jahre 1842 eine gehörige Kriegsschädigung zu leisten haben. Damals betrug die Kosten etwa 12 Mill. Doll., die Zahlungen aber 21 Mill. Doll. Also 9 Millionen baarer Profit! Diesmal sollte man auch eine anständige Summe zur Vertheilung unter die Truppen verlangen.

Das geistliche Parlament, das mit seinem Ober- und Unterhause seit einigen Tagen hier Beratungen hält (denen es bekanntlich keine Kraft geben kann), hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß es dem Klerus freistehen solle, solchen Personen, die „sündhaft und reuelos sterben“, den rituellen Begräbnisdienst der Kirche zustatten kommen zu lassen. Im „Unterhause“ sind verschiedene Motionen betreffs der vielbesprochenen Revision der bisher einzig gültigen Bibelübersetzung angekündigt; darunter eine vom Kanonikus Selwyn für, zwei andere, vom Kanonikus Wordsworth und dem Erzbischofen Denison, gegen eine derartige Revision. Man muß sich somit auf sehr gelehrte theologische Disputationen gefaßt machen.

Sir R. Peel, so erzählt der Morning Advertiser, hat Vergebung seiner Sünden erhalten und behält seinen Posten in der Admiralität. Die Königin selbst war es, die das Unziemliche seines burschikosen Reiseberichts mit seiner Entlassung strafen wollte. Aber ein im Oberhause sitzender Minister verwendete sich bei Lord Palmerston, und dieser wieder bei der Königin, und diese ließ Gnade für Recht ergeben, und Sir Robert hat die Befehle erhalten, seinen Posten zu behalten, sich aber nicht wieder mit humoristischen Vorlesungen abzugeben.

### Niederlande.

Aus Batavia ist eine Petition an die Generalstaaten eingelaufen, die in sehr starken Ausdrücken die Aufhebung der Censur verlangt, welche über die Bücher verhängt ist, die in den niederländischen Colonien Asiens eingeführt werden.

### Dänemark.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 7. Febr. sagt: „Die Nachrichten aus Kopenhagen, welche von einer Umwandlung berichteten, die in den Neigungen des Königs seit einiger Zeit eingetreten sind, werden durch neuere von wohlunterrichteten Seiten kommende Mittheilungen bestätigt. Auch unterstützen diese letztern die Annahme, daß es religiöse Einflüsse seien, die in den Gesinnungen des Königs eine solche Aenderung hervorgebracht haben. In Hofkreisen der dänischen Hauptstadt ist davon die Rede, daß die Gräfin Danner möglicherweise ihren Hofhalt nach Paris verlegen werde.“

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 7. Febr. schreibt: „Wir hören, daß ein gemeinschaftlicher Antrag Preußens und Oesterreichs in der holsteinischen Angelegenheit seit längerer Zeit bereits Gegenstand der Unterhandlung zwischen den beiderseitigen Cabineten ist. Die Uebergabe der Antwort des kopenhagener Cabinetes auf die Notizen der beiden deutschen Mächte wird jeden Tag erwartet; über den Inhalt derselben hat man bereits vollständige Kenntniß.“

Der Entwurf des Vertrags über den Sundzoll umfaßt acht Artikel. In der Einleitung wird gesagt, die contrahirenden Parteien hätten diesen Vertrag abgeschlossen, um die Handels- und Seefahrtsverbindungen zwischen den verschiedenen Staaten zu erleichtern, theils durch Aufhebung aller Zölle auf fremde Schiffe und ihre Ladungen bei der Durchfahrt des Sundes und der beiden Belte, theils durch Herabsetzung der Transitzölle auf den Wegen, welche Nordsee und Elbe mit der Ostsee verbinden. Im ersten Artikel verpflichtet sich Dänemark, von allen Schiffen, welche von der Nord- nach der Ostsee fahren und umgekehrt, keine Zoll-, Tonnen-, Feuer- und Bakengelder mehr zu erheben, nur daß es sich das Recht vorbehält, mit den Schiffen der Mächte, welche am Verträge keinen Antheil nehmen, nach besondern Conventionen zu verfahren. Im zweiten Artikel verpflichtet sich Dänemark, alle Leuchthürme und andere Sicherungsanstalten an der Einfahrt der Häfen und Flüsse zu unterhalten und zu vermehren. Die Lootsgelder sollen herabgesetzt und für dänische und fremde Schiffe dieselben sein. Auch soll vergönnt werden, Schlepsschiffe im Sund aufzustellen. Auf allen Wegen und Kanälen, welche Nordsee und Elbe mit der Ostsee verbinden, soll ein Transitzoll von höchstens 16 dänischen Schillingen auf 500 dänische Pfunde nach dem Gewicht erhoben werden. Diese Bestimmungen sollen am 1. April 1857 ins Leben treten. Der Schadenersatz der contrahirenden Mächte beträgt im Allgemeinen 30,570,698 Rthlr. Diese Summe soll von den verschiedenen Regierungen in 20 Jahren in 40 halbmonatlichen Raten abbezahlt werden. Die übrigen Artikel betreffen die fernere Regulirung dieser Bezahlung und den Cours bei der Berechnung der dänischen Münzen, sowie den Ratificationstermin, dessen Feststellung noch nicht angegeben ist.

Wie die „Zeit“ mittheilt, haben am 5. Febr. die Gesandten Preußens, Frankreichs und Englands durch eine Collectiotsnote den Entwurf eines Vertrags zur Ablösung des Sundzolls übergeben. Oesterreich ist dem Inhalt des Vertrags sofort beigetreten und auch die Freien Hansestädte sowie Mecklenburg, Oldenburg und Hannover haben sich mit demselben einverstanden erklärt. Da der Vertrag im Wesentlichen nichts Anderes verlangt, als was Rußland bereits früher zugestanden hat, so glaubt man auch den Beitritt dieses Staats nicht bezweifeln zu dürfen.

### Rußland.

Man schreibt der Wiener Zeitung aus Odessa vom 1. Febr.: „Bekanntlich wurde seitens der russischen Regierung seinerzeit jenen fremden Kaufleuten in Odessa, welche durch das während des Kriegs erlassene Getreideausfuhrverbot Verluste erlitten hatten, eine entsprechende Entschädigung zugesichert. Die von den Beteiligten seit langer Zeit erwartete Erfüllung dieser Zusicherung ist nunmehr erfolgt, indem neuestens etwa 600,000 Silberrubel an verschiedene Handelsfirmen, unter welchen sich auch die österreichischen Ditten, Rocca, Sopcevic und Mandolfo befinden, ausbezahlt wurden. Die Ausgleichung der Verzugszinsen wurde vorläufig abgelehnt.“

### Türkei.

Pera, 25. Jan. Am 10. Jan. ist ein sehr wichtiges Actenstück vom Sultan unterzeichnet worden, der „Frade“ nämlich, welcher den Herren Gibborne die Berechtigung ertheilt, auf osmanischem Boden eine Telegraphenlinie nach Indien zu errichten. Das Cap Helles an der Südspitze der Halbinsel Gallipoli wird der Punkt sein, wo der Draht Europa verläßt, um über Chios und Rhodus nach Alexandrien geführt zu werden. In Aegypten wird der Telegraph direct über Kairo nach Suez, dann an der Westküste des Rothen Meeres bis Koffeir, von da übers Meer nach Djedda, und weiter an der östlichen Küste desselben bis zur Höhe der Insel Serain, oder Guzer, oder Kamaran, oder einem Punkte der Küste Jemen nach der Straße von Bab-el-Mandeb und nach Aden führen. Die weitem Hauptstationenpunkte an der Südküste Arabiens sind noch nicht definitiv bestimmt, doch dürfte die Linie über Raz-Charma, Moria und Raz-el-Hab nach einem Theil von Maskat die wahrscheinlichste sein. Von da, also vom Eingange zum Indischen Meere und dem Persischen Meerbusen, soll der Draht nach Kurratschi im Sind geleitet werden, welcher Ort der Knoten-

punk  
und  
Kalk

reich  
chenl  
und  
der g

ler M

königl

am E

nen

So r

tur, r

sandte

gung

sandst

beiläu

Emar

wie d

prakti

vollen

lich n

reichs

das i

13 M

+

zwich

von C

sigers

perle

sindlic

D

Münz

folgend

Beschl

das Sch

treffend

mit In

troffen

Inhabe

stehend

gen.

ren Au

ben be

lich be

„Im F

erhalten

zeichnen

stellen,

nach d

(trifft h

rend de

den m

rungen

Vertra

den ist,

Erhalten

vielsach

ner Gat

eines d

werden.

nach B

versprec

für die

haben,

Weise

als für

curs ni

sen gel

Hambu

land, d

rung f

gesamm

Monate

curs ni

lichen

eines h

den ve

der Ver

ter An

gen üb

wird no

Abalter

punkt für zwei indische Hauptlinien werden soll, deren eine nach Bombay und die andere wahrscheinlich nach Lahore, Delhi und von da direct nach Kalkutta führen wird. (Mg. 3.)

**Griechenland.**

Wie die Morning Post vom 7. Febr. wissen will, haben sowohl Frankreich wie England Befehle erteilt, nach welcher deren Truppen Griechenland verlassen sollen. Eine aus den Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands zu Athen bestehende Commission sei mit der Untersuchung der griechischen Finanzverhältnisse beauftragt.

**Königreich Sachsen.**

Dresden, 7. Febr. Das Dresdner Journal schreibt: „Dem brüsseler Nord wird von einem seiner pariser Correspondenten mitgetheilt, daß der königlich sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Hofe der Tuilerien, Hr. v. Seebach; unter Belassung in diesem seinen Posten in gleicher Eigenschaft am turiner Hofe beglaubigt worden sei. So richtig diese Thatsache ist, ebenso unbegründet ist die politische Conjectur, welche der pariser Correspondent des Nord an die Vereinigung des Gesandtenpostens in Turin mit dem zu Paris im Gegensatz zu der Vereinigung mit einem andern Gesandtenposten knüpfen möchte. Der turiner Gesandtschaftsposten, dessen vom Nord erwähnte Verbindung mit dem zu Wien, beiläufig gesagt, seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel noch nicht wieder erneuert worden war, ist mit dem zu Paris, wie dies bereits bezüglich des brüsseler früher geschehen, aus dem einfachen praktischen Grunde vereinigt worden, weil Paris infolge der in neuerer Zeit vollendeten Eisenbahnverbindungen der sardinischen Hauptstadt räumlich ziemlich nahe und jedenfalls unverhältnißmäßig nähergerückt ist als die österreichische Hauptstadt.“

Bei dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts sind für das in Genua zu errichtende protestantische Krankenhaus neuerdings 3 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf. eingegangen.

Leipzig, 9. Febr. Am 7. Febr. Nachmittags 4 Uhr brach in dem zwischen der Holzgasse und Ulrichsgasse gelegenen chemischen Laboratorium von C. Erdmann dadurch ein Feuer aus, daß der Compagnon des Besitzers, der junge Chemiker Haug, mit einer Flasche voll Terpentinöl stolperte und der nach einem Herbe zu laufende Inhalt an dem darunter befindlichen Feuer in Brand gerieth, der sich bald andern brennbaren Gegen-

ständen mittheilte. Bei der Festigkeit des Gewölbes konnte die Flamme zwar das übrige Gebäude nicht ergreifen und wurde auch durch darauf geschüttete Asche bald gelöscht, vorher jedoch durch den wohlgemeinten, in diesem Fall aber übel angebrachten Eifer einiger herzueifernder Personen, welche die brennenden Oele und Spirituosen durch Wasser zu löschen vermeinten, dergestalt verbreitet, daß sie in wenig Minuten alle Gläser und ihren Inhalt zerstörte, Balken und Thürpfosten verkohlte und einen nach Hunderten von Thalern zu berechnenden Schaden anrichtete. Haug selbst, der sich mit brennenden Kleidern in einen Bottich mit Wasser rettete, liegt mit stark verbrannten Händen krank danieder. Mehrere Personen im obern Stockwerk, welche durch den furchtbaren Qualm bedroht waren, wurden auf Leitern heruntergeholt.

Leipzig, 9. Febr. Am 6. Febr. beging der Vicedirector der hiesigen Zweiten Bürgerschule, Hr. Gustav Eduard Schott, sein 25jähriges Lehrerbienjahr unter ehrender Theilnahme der Behörden sowie seiner vielen Freunde und Verehrer.

Chemnitz, 6. Febr. In der am 4. Febr. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Hilfsvereins mit Vorschussbank für Handwerker erstattete Webermeister Kewiger als Vorstandsmitglied Bericht über das verfloßene fünfte Geschäftsjahr. Als der Verein ins Leben trat, betrug das Betriebscapital 186 Thlr., wovon nur 30 Thlr. Eigenthum des Vereins waren. Beim Schluß des abgelaufenen fünften Jahres war das Betriebscapital auf 3326 Thlr. und das Vermögen auf 426 Thlr. angewachsen. Umgesetzt wurden an eingegangenen und ausgegebenen Vorschüssen, laufenden Contis rc. im verfloßenen Jahre 14,269 Thlr. — Bei der hiesigen Sparkasse sind vom 12. bis mit 31. Jan. d. J. in sieben Expeditionstagen 19,030 Thlr. von 1178 Einlegern eingezahlt und dabei 236 neue Bücher ausgegeben worden. Die Rückzahlungen betragen in derselben Zeit nur 5652 Thlr. an 351 Einleger. Gegen voriges Jahr ein gewiß sehr erfreuliches Resultat.

Die Zahl der Mühlen im Königreich Sachsen betrug im Jahre 1855 im Ganzen 4055 gangbare Mühlen mit 6079 Mahlgängen in Thätigkeit, wovon in den Städten 836 gewöhnliche Gänge, 85 amerikanische, 49 Spitzgänge und 6 Schrotgänge sich befinden.

**Personalmeldungen.**

Ordensverleihungen. Preussen. Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Generalleutnant a. D. v. Diercke.

**Handel und Industrie.**

Die nach der Austria kürzlich von uns gebrachte Mittheilung über den neuen Münzvertrag (Nr. 30) ergänzen wir in Nachstehendem nach demselben Blatt in folgender Weise, wobei wir noch bemerken, daß das Mitgetheilte als endgültiger Beschluß vorliegt, der mit dem 1. Mai d. J. in Gültigkeit treten wird, nachdem das Schlußprotokoll am 24. Jan. unterzeichnet worden ist. Die das Papiergeld betreffenden Bestimmungen lauten: Art. 20: „Kein Staat ist berechtigt, Papiergeld mit Zwangscurs auszugeben oder ausgeben zu lassen, falls nicht Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silbermünzen auf Verlangen der Inhaber umgewechselt werden könne. Die in dieser Beziehung zur Zeit etwa bestehenden Ausnahmen sind längstens bis zum 1. Jan. 1859 zur Abstellung zu bringen. Papiergeld oder sonstige zum Umlauf als Geld bestimmte Werthzeichen, deren Ausgabe entweder vom Staate selbst oder von andern unter Autorität desselben bestehenden Anstalten erfolgt, dürfen künftig nur in Silber und in der gesetzlich bestehenden Landeswährung ausgestellt werden.“ Dazu Separatartikel XIII: „Im Fall eine unter Autorität des Staates bestehende Anstalt bereits die Befugniß erhalten hat, die von ihr ausgegebenen, zum Umlauf als Geld bestimmten Werthzeichen auch in einer andern als der gesetzlichen Landeswährung in Silber auszustellen, ist diese Befugniß spätestens mit dem Zeitpunkte abzustellen, mit welchem nach der getroffenen Bestimmung die gegenwärtige Concession der Anstalt erlischt (trifft hauptsächlich die Darmstädter Bank, deren Noten auf Thaler lauten, während der Gulden die gesetzliche Landeswährung bildet), beziehentlich erneuert werden muß, die Revision der Statuten erfolgen kann rc. Die vertragenden Regierungen werden innerhalb des ersten Jahres nach Ratification des gegenwärtigen Vertrags einen Nachweis der Anstalten, welchen die gedachte Befugniß erteilt worden ist, unter Mittheilung der Statuten einander zugehen lassen.“ In Betreff der Erhaltung der reinen Silberwährung trifft der Vertrag und seine Separatartikel vielfache Vorsorge. Nach Separatartikel IX (zu Art. 18 des Vertrags) kann keiner Gattung gemünzten Goldes des eigenen oder fremden Gepräges die Eigenschaft eines die Landeswährung in Silber vertretenden Zahlungsmittels beigelegt werden. Separatartikel XI (zu Art. 20 des Vertrags) behält jeder Regierung vor, nach Befinden alle und jede auf Silber oder Gold lautende alternative Zahlungsversprechen zu unterlagen. Separatartikel XII (zu Art. 21): „Regierungen, welche für die bisherigen Landesgoldmünzen einen veränderlichen Kassencurs angeordnet haben, bleibt freigestellt, denselben längstens bis zum 31. März 1862 in bisheriger Weise zu reguliren, wogegen sie von diesem Zeitpunkte an für andere Goldmünzen als für Kronen und halbe Kronen (die vertragmäßige Goldmünze) einen Kassencurs nicht bestimmen werden. ... Zur Berechnung des Kassencurses sollen als Börsen gelten: für die Staaten der Thalerwährung Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg und Wien; für die Staaten der österreichischen Währung Wien, Mailand, Triest, Berlin und Frankfurt a. M.; für die Staaten der süddeutschen Währung Frankfurt a. M., München oder Augsburg, Berlin, Hamburg, Wien. Der gesammte Durchschnitt der täglichen Durchschnittspreise der vorhergegangenen sechs Monate an den betreffenden Börsen ist der Werth, über welchen sich der Kassencurs nicht erheben darf. Solange die Vereinsgoldmünze (Krone) nicht in den amtlichen Kursnotirungen erscheint, hat der Preis des Goldes al marco mit Zuschlag eines halben Procents für Prägekosten als Maßstab zu dienen. Die Börsen werden veranlaßt, daß die amtliche Notirung des monatlichen Durchschnittspreises der Vereinsgoldmünzen zugleich das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold unter Annahme des Pfundes Silber als Einheit angebe.“ Nähere Bestimmungen folgen über die Rechnung und Bekanntmachung. Die künftige Courantausmünzung wird nach einem Separatartikel nächst den Vereinsmünzstücken bestehen: nach dem Thalerfuß in 1/2-Thalerstücken, für das Königreich Sachsen zugleich in 1/2-Thaler-

stücken; nach dem 45-Guldenfuß in 2-, 1- und 1/2-Guldenstücken; nach dem 52 1/2-Guldenfuß in 2-, 1-, 1/2- und 1/4-Guldenstücken.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Unsere Börse lebt sich immer mehr in eine langvergeßene Zeit zurück, d. h. sie vernachlässigt die Creditactienpapiere mit einem großen Weltfinn, um fast ausschließlich den Staatspapieren, und zwar vorzugsweise den österreichischen, ihre Theilnahme zuzuwenden. Man erkennt die Rationalanleihen plötzlich ebenso als Barometer der Börse wie noch vor wenigen Wochen die Creditactien. Wie wir schon in frühern Berichten bemerkten, haben die Capitalisten diesen Ton zuerst und schon zu einer Zeit angeschlagen, als die eigentliche Geschäftsspeculation sich noch lebhaft mit den Creditpapieren beschäftigte. Letztere ist diesmal den erstern gefolgt. Abgesehen von den früher berührten Gründen, Enttäuschung allzu hoch gespannter Friedendshoffnungen der Börsendilettanten, haben die allerwärts friedlichen Gestaltungen der Dinge dazu am meisten beigetragen. Aber bemerkenswerth mag es erscheinen, daß unser Börsenplatz, auf dessen sonstige Abhängigkeit wir neulich aufmerksam machten, diese neue Wendung ganz selbständig, sogar gewissermaßen im Widerspruch mit den großen Weltbörsen eingeschlagen hat. Es ist daher fraglich, ob er diese neue oder vielmehr nur erneute Richtung auf die Dauer festhalten können wird. Einerseits wird die Concurrenz der Capitalisten und Speculanten bei dergleichen Effekten voraussichtlich einander bald paralytisiren. Andererseits wird die Abundanz an Geld, welche gegenwärtig das Discontogeschäft unsers Platzes außerordentlich gering macht, den Einwirkungen von Paris und London, wo der Geldmangel offenbar im Zunehmen begriffen ist, auf die Dauer sich nicht entziehen können. Am schwersten haben wiener Creditactien, wie wir es in unserm letzten Bericht bereits in Aussicht stellten, die veränderte Stimmung der Börse erfahren müssen; sie gingen sehr bedeutend zurück. Ebenso hat die wenig günstige Ansicht von dem Vermehrungsbeschluß der Darmstädter Bank hinsichtlich des Actien Capitals die Oberhand gewonnen. Die von uns bereits als künstlich bezeichnete Steigerung der vorigen Woche ist allgemein als solche erkannt und machte das Geschäft in diesen Papieren sehr gering. Die übrigen Creditactien, leipziger ausgenommen, ziehen sich fast ganz aus dem Tagesverkehr zurück. Was Eisenbahnactien anlangt, so hielt sich Anfang der Woche die Oesterreichische Staatsbahn wegen Mangel an Stücken halbwegs fest, sank jedoch gegen Ende der Woche, trotzdem gerade heute aus Wien berichtet wurde, daß die Einnahmen der Bahn sich gebessert hätten. Verbacher rc. Actien erholten sich dagegen von dem Rückgange, den auch sie, mehr infolge der allgemeinen Bestimmung gegen Eisenbahnactien, als aus selbständigen Gründen, einige Tage erlitten hatten. Unter den Bankactien scheinen die der Wiener Bank neuerdings wieder ein beliebter Gegenstand der Speculation zu werden; doch ist dabei noch nicht an eine allgemeine Tendenz, sondern nur an symptomatische Erscheinungen zu denken.

Paris, 7. Febr. An der Börse beschäftigt man sich noch immer mit der beabsichtigten Besteuerung der Eisenbahnactien und anderer Werthpapiere. Die Geschäftsstille ist andauernd; Eisenbahn- und Industrieactien bleiben fortwährend stark angeboten.

Die Berliner Börsen-Zeitung theilt über den bisher gehaltenen tatsächlichen Erfolg der Koburg-Gothaischen Creditgesellschaft Folgendes mit: „Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt bekanntlich 10 Mill. Thlr., von dem sie aber bis jetzt nur 1,689,600 Thlr. durch Actien emittirt hat. Dennoch wurden mit diesem verhältnißmäßig nur geringen Capital Erfolge gewonnen, die für die weitere Thätigkeit der Gesellschaft zu den besten Erwartungen berechtigen. Das Princip der Direction, gewagte Geschäfte niemals in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen, hat seine Früchte getragen, denn die Verluste der Gesellschaft sind gleich Null.“

Dagegen hat sie an Binsen, Effecten, Provisionen und Reports die gewiss beträchtliche Summe von circa 50,000 Thln. gewonnen. Alles in Allem: die Koburg-Gotha'sche Creditgesellschaft wird ihren Actionären eine Dividende von wenigstens 5 1/2 Proc. zahlen und der von ihr zu veröffentlichende Rechnungsabschluss wird evident darthun, daß diese Dividende keine künstlich gemachte ist. Gleichzeitig mit der Dividendenauszahlung, die im März stattfindet, wird der Umtausch der bis jetzt kursirenden Interimsactien in Originalactien erfolgen, und die Besitzer von Koburg-Gotha'schen Creditactien, selbst wenn sie diese zu dem einstigen höchsten Course sollten gekauft haben, haben nach solchem Ergebnisse noch immer ein gutes Geschäft gemacht."

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Hannover vom 6. Febr.: „Die Professoren Geinig in Dresden und Cotta in Freiberg, welche ihrer Lehrerpflichten wegen und möglicherweise auch aus Vorsicht den an sie ergangenen Ruf zur Untersuchung der Peiner Kohlenfrage einstweilen ablehnen zu müssen glaubten, haben versprochen, in den Osterferien ihr Urtheil dem der übrigen Fachmänner, der Herren Hofmann und Hurgig, nachzusenden. Die Letztern haben denn vom 31. Jan. bis zum 4. Febr. an Ort und Stelle geprüft. Die geognostisch competenten Herren unter ihnen — Oberinspizor Müller und Geschworener Graff aus Freiberg, Betriebsdirector Dickwar aus der Kohlenzeche Hannibal bei Bochum, Bürgermeister Leo aus König, Eisenhagen vom hannoverschen Harz und Factor Lomberg aus Oberg — haben unter dem Vorsitz des Erstgenannten untersucht, ob die vorhandenen Merkmale von Kohlenbildung in den fraglichen 22,000 Morgen auf das Vorhandensein bauwürdiger Kohlenflöße schließen lassen, und die Frage im Allgemeinen, wie man hört, bejaht. Den genaueren Inhalt ihrer Antwort wird uns Hr. Hofmann seinem Versprechen gemäß nächstens in der Veröffentlichung ihrer Protokolle gewähren. Eine zweite Abtheilung, diejenige der eher industriell competenten Herren Architekt Dumont aus Brüssel, Architekt Waske aus Celle, Ingenieur Westendorp aus Lüneburg, Hüttenmeister Hillegeist und Seffers, Hüttenmeisterassistent Pafel und Hüttenprobierer Leo vom Harz haben unter dem Vorsitz des Directors Karmarsch die Frage geprüft, wie das Unternehmen sich stellen würde, wenn die erforderlichen Kohlen aus Westfalen oder England herbeigebracht werden müßten, und sollen sogar da noch eine Rente von 20 Proc. herausgerechnet haben. Der Himmel gebe, daß hiermit endlich der großartige Plan die ihm bisher noch mangelnden festen Grundlagen gewonnen habe; dann ist auch Hr. G. Eggstorff's öffentlich bekannter Zweck, es reifer vorbereiten zu lassen, erreicht."

Kassel, 4. Febr. Die I. Kammer hat folgenden Antrag einstimmig angenommen: „Hohe Kammer möge beschließen, hoher Staatsregierung die betreffenden Eingaben mit dem Ersuchen zu überweisen, die Ausführung der Bahn von Wehra über Fulda nach Hanau, beziehungsweise von Fulda nach Schweinfurt bis an die bairische Grenze zu befördern und etwa dieserhalb notwendige Vorlagen baldmöglichst an die Kammer gelangen zu lassen."

Die Verhandlungen über eine Vereinbarung zwischen Bremen und Hannover in Betreff der Bahn nach Bremerhaven sind nun soweit gediehen, daß in Bremen Beratungen zwischen einigen Mitgliedern des Senats und einem hannoverschen Bevollmächtigten, Generaldirector v. Hartmann, begonnen haben.

**Börsenberichte.**

Berlin, 6. Febr. Fonds und Geld. Freim. Anl. 100 G.; Präm.-Anl. 116 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 84 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Vdr. 100 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schaß-Dbl. 82 1/2 bez.; Poln. Pfdr. neue 91 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 86 G.; 300-Rl.-Loose 93 1/2 G.

Bankactien. Preuß. Bankact. 129 bez.; Berl. Kassenverein 120 Br.; Braunschweig. Bankact. abgest. 133 1/2 bez.; Weimar. 128 etw. bez.; Rostocker 133 Br.; Gerar 106 1/2 bez.; Thüring. 103 1/2 — 104 bez. u. Br.; Gothaer 100 1/2 bez.; Hamb. Norddeutsche 97 1/2 bez. u. Br.; Vereinsbank 100 1/2 bez.; Hannoverische 113 1/2 bez.; Bremer 118 bez.; Luxemburger 98 1/2 G.; Darmstädter; Zettelbank 105 — 1/2 bez. — Darmst. Creditact. 124 1/2 — 125 1/2 bez. u. G.; Leipziger 93 — 1/4 bez.; Meiningener 96 G.; Koburger 91 bez.; Dessauer 96 1/2 bez.; Roldauische Creditbank 104 1/2 u. etw. 105 bez.; Destr. 137 1/2 — 139 bez.; Genfer 85 Br. — Disc.-Commoditanten 117 1/2 — 118 bez. u. G.; Berl. Handelsgesellsch. 99 1/2 bez.; Berl. Bankverein 99 1/2 bez.; Schlesischer 96 1/2 — 97 bez.; Preuß. Handelsgesellsch. 95 1/2 G.; Waaren-Gr.-G. 106 1/2 — 1/2 — 3/8 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 163 1/2 Br., Pr.-Act. 91 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 113 — 112 1/2 bez., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 140 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 91 1/2 G., C. 99 bez., D. 99 bez.; Berlin-Stettin 139 1/2 G., Pr.-Act. 99 1/2 G.; Köln-Minden 154 bez., Pr.-Act. 100 1/2 bez.; II. Em. Spc. 103 bez., 4pc. 91 1/2 Br.; III. Em. 4pc. 89 1/2 bez., IV. Em. 89 1/2 bez.; Rosel-Oderberg (Wiltz.) 126 Br., Pr.-Act. 87 1/2 Br.; Düsseldorf-Elberfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 Br., Pr.-Act. 96 bez.; Fr.-W.-Nordb. 60 bez., Pr.-Act. 99 Br.; Oberschles. Lit. A. 152 1/2 bez., B. 141 bez.; Rheinische, alte 112 Br., neue —, neueste 97 1/2 Br., St.-Pr.-Act. 112 Br., Pr.-Dbl. —; Halle-Thüring. 133 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 bez. Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 151 1/2 bez., 2 R. 151 bez.; London 3 R. 6. 19 bez.; Paris 2 R. 79 1/2 bez.; Wien 2 R. 96 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 101 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 99 bez.; Frankf. a. R. 56. 18 bez.; Petersburg 105 1/2 bez.

Wreslau, 7. Febr. Destr. Bankn. 97 1/2 G.; Oberschl. Act. Lit. A. 152 1/2 Br.; B. 140 1/2 Br., C. 138 1/2 Br.

Hamburg, 6. Febr. Berlin-Hamburg 110 1/2 Br., 110 G.; Hamburg-Bergedorf — Br., —; Altona-Kieler 129 Br., 128 1/2 G.; Span. Anl. 1 1/2 pc. 22 1/2 Br., 22 1/2 G.; Span. Int. 3pc. 34 1/2 Br., 34 1/2 G.; London 12 Rl. 15 1/2 Sch.; Disc. —; Zinf. —.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Nordb. 60 1/2 Br., 60 G.; Ludwigshafen-Verbach 147 1/2 G.; Frankfurt-Danau 80 1/2 G.; Frankf. Bankact. 109 1/2 Br., 1/8 G.; Destr. Nationalbankact. 1182 Br., 1178 G.; 5pc. Ret. 80 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Ret. 71 1/2 Br.; 1834er Loose —; 1839er Loose 130 1/2 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 84 G.; kurhess. Loose 40 1/2 Br., 1/8 G.; 3pc. Spanier 37 Br., 36 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2 G.; Wien 113 1/2 1/4, 114 bez.; London 117 1/2 G.; Amsterd. 100 1/2 Br., 1/2 G.; Disc. 4 1/2 Pr. G.

Wien, 7. Febr. 5pc. Ret. 84 1/2; Rationalanl. 86 1/2; do. 4 1/2 pc. 74 1/2; 1839er Loose 137 1/2; 1854er Loose 110 1/2; Bankact. 1031 1/2; Französisch-Destr. Eisenbahnact. 308 1/4; Nordb. 2230; Elisabethbahn 202 1/2; Theißbahn —; Donaudampfschiff.

fahrt 579; Creditbank 280 1/2; Augsburg 105 1/4; Hamburg 77 1/2; Frankfurt 104 1/4; London 10. 10 1/2; Paris 123 1/2; Gold 108.

Paris, 7. Febr. Die Geschäftskille dauerte auch an heutiger Börse fort. Die Speculanten blieben infolge von Gerüchten betreffs der Steuer auf Wertpapiere unentschlossen. Die 3pc. Rente begann zu 68. 15, wich auf 68. 5 und schloß unbelebt doch fester zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93 1/2, eingetroffen. Schlusscourse: 3pc. Rente 68. 15; 4 1/2 pc. 94. 40; Credit-mobilieractien 1335; Span. 3pc. —; 1pc. 24 1/2; Silberanl. 89; Französisch-Destr. Staatsbahnact. 758; Lombard. Eisenbahnact. 653.

Getreidebörsen. Berlin, 7. Febr. Weizen loco 50—53 Thlr. Roggen loco 43—43 1/2 Thlr., Febr. 43 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. Br., 1/2 G.; Febr./März u. März/April 43 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/4 Br.; Frühjahr 44 1/2 — 43 1/2 — 44 Thlr. bez. u. Br., 43 1/2 G.; Mai/Juni 44 Thlr. bez. u. G., 44 1/2 Br. Gerste 33—40 Thlr. Hafer loco 21—25 Thlr. Rüböl loco 17 Thlr. Br.; Febr. 16 1/2 Thlr. bez. u. Br.; Febr./März 16 1/2 Thlr. Br., 16 1/2 G.; April/Mai 16 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br.; Sept./Oct. 14 1/2 Thlr. bez. u. G. Spiritus loco ohne Faß 26 1/2 Thlr.; Febr. u. Febr./März 27 1/2 — 27 Thlr. bez. u. G., 27 1/2 Br.; März/April 27 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 27 1/2 Br., 27 1/2 G.; April/Mai 27 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 27 1/2 Br.; Mai/Juni 25 1/2 — 28 Thlr. bez. u. G., 28 1/2 Br.; Juni/Juli 28 1/2 Thlr. bez., 28 1/2 Br., 28 1/2 G. Weizen still Roggen nachgebend bei beschränktem Geschäft. Rüböl etwas niedriger. Spiritus zu weichenden Preisen gehandelt.

Stettin, 7. Febr. Weizen, Frühjahr 75. Roggen 41—42 1/2, Frühjahr 44—43 1/2. Spiritus 13 1/2, April/Mai 12 1/2; Mai/Juni 12 1/2; Frühjahr 13. Rüböl 16 1/2, Febr./März 16 1/2, Alles bez.

Wreslau, 7. Febr. Weizen, weißer 68—93 Sgr., gelber 68—96 Sgr. Roggen 48—53 Sgr. Gerste 40—46 Sgr. Hafer 25—29 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 10 1/2 Thlr. G.

**Leipziger Börse am 9. Febr. 1857.**

Staatspapiere etc.			Eisenbahn-Actien.		
Königl. Sachs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 R. 3 1/2 % kleinere	Angeboten.	Gesucht.	Alberts - Altona - Kieler - Berlin - Anhalter - Berlin - Stettiner - Chemnitz - Wilschütz - Frd. - Wilh. - Nordb. - Köln - Mindener - Leipzig - Dresdner - Lössau - Zittauer - Lit. A. - do. - B. - Magdeburg - Leipziger - I. Emis. - do. - H. - do. - Oberschlesische - Lit. A. - do. - B. - do. - C. - Thüringische -	Angeboten.	Gesucht.
v. 1855 v. 100 R. - - - - -	-	85	—	-	-
v. 1847 v. 500 - - - - -	-	78 1/2	—	-	-
- 1852 u. 18. 5 v. 500 R. - - - - -	-	98 1/4	—	-	139 1/2
- 1851 v. 500 u. 200 R. - 4 1/2 %	-	99 1/2	—	-	-
Act. d. ehem. Sächs. - Schles. Eisenb.-Co. à 100 R. à 4 1/2 %	-	99	—	-	296
Königl. Sachs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 R. à 3 1/2 % kleinere	-	86	—	-	63 1/4
Leipziger Stadt-Obligationen v. 1000 u. 500 R. à 3 1/2 % Meinere - - - - -	-	95 1/2	—	-	292
- - - - -	-	99	—	-	153
- - - - -	-	101 1/2	—	-	133 1/4
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 R. - - - - - à 3 1/2 % v. 100 u. 25 - - - - -	-	86 1/2	—	-	-
v. 500 R. - - - - -	-	91 3/4	—	-	-
v. 100 u. 25 - - - - -	-	99	—	-	-
v. 500 R. - - - - -	-	99	—	-	-
v. 100 u. 25 - - - - -	-	86	—	-	-
.. lausitzer Pfandbr. à 3 1/2 % do. do. - 3 1/2 %	-	94	—	-	-
do. do. - 4 %	-	99	—	-	-
K. Pr. Steuer-Credit-Kassenssch. v. 1000 u. 500 R. à 3 1/2 % kleinere - - - - -	-	85	—	-	-
.. Staatsschuldenscheine à 3 1/2 % Präm.-Anl. v. 1855 à 3 1/2 %	-	83 1/4	—	-	-
K. K. Oest. Met. - - - - -	-	85 1/4	—	-	-
do. do. - - - - -	-	83 1/4	—	-	-
do. do. Nat.-Anl. v. 1854 - - - - -	-	85 1/4	—	-	-
do. do. Loose v. 1854 do. - 4 %	-	—	—	-	-
<b>Eisenb.-Prior.-Oblig.</b>			<b>Bank- u. Credit-Act.</b>		
Berlin-Anhalter - - - - -	99 1/4	91	Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu Leipzig - - - - -	93 1/4	93 1/4
do. - - - - -	100 1/2	—	Anh.-Deas. Bankact. Lit. A. u. B. - - - - -	—	135 1/2
Leipzig-Dresdner - - - - -	98 1/2	—	do. - - - - -	—	132 1/4
do. do. Anleihe v. 1854 - - - - -	98 1/2	—	Braunschweiger Bankact. - - - - -	134	117 1/2
Magdeburg-Leipziger - - - - -	100 1/2	—	Bremer Bankact. - - - - -	—	125
do. do. - - - - -	100 1/2	—	Cob.-Goth. Cred.-Gesellschaft - - - - -	—	91
Oesterreich-Französische - - - - -	100 1/2	—	Darmstädter Bankact. - - - - -	—	125
Thüringische - - - - -	100 1/2	—	Dessauer Cred.-Anst. - - - - -	—	96 1/4
			Geraer Bankact. - - - - -	—	106 1/2
			Gothaer Bankact. - - - - -	101	—
			Hamburger Norddeut. Bankact. - - - - -	—	—
			Hamburger Vereins-Bankact. - - - - -	—	—
			Hannoversche Bankact. - - - - -	—	113 1/2
			Leipziger Bankact. - - - - -	—	166 1/2
			Lübecker Credit-Bank - - - - -	—	—
			Meiningener Credit-Bank - - - - -	—	96
			Oesterreichische Credit-Anst. - - - - -	—	—
			Rostocker Bankact. - - - - -	—	—
			Schweizerische Credit-Anstalt zu Zürich - - - - -	—	—
			Thüringische Bankact. - - - - -	—	102 1/4
			Weimarer Bankact. - - - - -	128	—
			Wiener Bankact. - - - - -	680	—

Sorten.			Wechsel.		
Augustd. à 5 R. à 1/2 % Mk. Br. u. 21 K. S. G. - - - - - auf 100	Angeboten.	Gesucht.	Amsterdam pr. 250 Ct. fl. S. - - - - -	Angeboten.	Gesucht.
Preussische Friedrichsdor à 5 R. do. auf 100	-	-	Augsburg pr. 150 Ct. fl. S. - - - - -	-	102 1/2
Andere ausländische Louisdor à 5 R. nach geringerm Ausmünz-Fusse - - - - - auf 100	-	101 1/2	Berlin pr. 100 R. Pr. Cl. S. - - - - -	-	100
Kais. russ. wicht. halbe Imper. à 5 R. - - - - -	-	5. 14	Bremen pr. 100 R. Louisd. S. - - - - -	-	110 1/2
Holländ. Duc. à 3 R. auf 100	-	5	Breslau pr. 100 R. Pr. Cl. S. - - - - -	-	99 1/2
Kaisert. do. do. - - - - -	-	5	Frankfurt a. M. pr. 100 Fl. S. - - - - -	57 1/2	—
Breslau do. do. - - - - -	-	—	in S. W. - - - - -	—	—
Passir-Duc. à 65 As. - - - - -	-	—	Hamburg per 300 Mk. Bco. S. - - - - -	—	152 1/2
Conv.-Spec. u. Gulden - - - - -	-	—	do. - - - - -	—	151 1/2
do. 10 u. 20 Kr. - - - - -	-	21 1/2	London pr. 1 Pf. St. - - - - -	—	—
Gold per Mark fein Köln - - - - -	-	213 1/2	—	—	—
Silber - - - - -	-	14	—	—	—
Wiener Banknoten - - - - -	-	98	Paris per 300 Frcs. - - - - -	—	—
Diverse ausl. Kassenanw. à 5 R. do. do. - - - - -	-	—	—	—	—
Ausl. Banknoten, für welche hier keine Auswechslungskasse besteht - - - - -	-	99 1/2	Wien per 150 Fl. im 20. Pl.-Fuss - - - - -	—	—

**Reuilleton.**

HL Leipzig, 9. Febr. Von den trefflichen Mittheilungen aus S. Verthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Forschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann liegt das Schlussheft XI und XII des zweiten Bandes seit Ende December dem Publicum vor. Es enthält: 1) Die Städte-

bevölkerung von Spanien von Dr. L. E. Gumprecht mit einer Kartenskizze von A. Petermann. 2) Der mericanische Staat Tabasco von Karl B. Heller mit einer Skizze des Staats Tabasco von A. Petermann. 3) Die Verbreitung der hauptsächlichsten Culturproducte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von A. Pe-



termann und E. Behm mit 16 Kärtchen auf einem Blatt. Die Kenntniss der gesonderten Productionen der Erde, nach ihrer räumlichen Verbreitung im Allgemeinen und die der Culturproducte im Besondern ist ein so wichtiges Capitel, daß wir jede hierhergehörige Arbeit mit großer Befriedigung begrüßen müssen; solche Arbeiten gewinnen aber bedeutend an Leben und Uebersichtlichkeit, wenn sie von Karten begleitet sind, die das durch wissenschaftliche und statistische Beobachtungen gewonnene Material gleichsam zu einem Gemälde verarbeitet vor die Seele führen. Es klingt unglaublich, wenn man liest, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der jährliche Ertrag derjenigen Pflanzen, die Nahrungs- und Kleidungsstoffe liefern, auf mindestens 1000 Mill. Doll. und der Werth des Viehstandes ebenfalls auf mindestens 1000 Mill. Doll. sich beläuft. Wir wünschen diesem Aufsatz vor allen andern in diesem Hefte eine recht weite Verbreitung. 4) Zur Geographie von Australien und Tasmanien von A. Petermann. 5) Die Eingeborenen Australiens, ihre Sitten und Gebräuche von J. Browne. 6) Höhenbestimmungen in Nähren und Schlesien nebst Angaben über die obere Grenze gewisser Pflanzen, sowie über Duellentemperatur im Gebirge von J. F. Julius Schmidt. 7) Gegenwärtiger Stand der Revolution in China von R. Krone in Hoau (China). 8) Volksagen aus dem Amurimlande; ein Beitrag zur ethnographischen Kunde Afrikas von Dr. Barth in Calw. 9) Peshitschurov's Aufnahme des Amurstroms im Jahre 1855 und die russisch-chinesische Grenze im Amurlande von 1689—1856 von A. Petermann nebst einer Karte. Die neue Organisation der russischen Gebiete in Ostasien findet in diesem Aufsatz, in welchem die im Jahre 1855 angestellten astronomischen Positionen von Peshitschurov zuerst bekannt gemacht werden, einen gewichtigen Commentar. Auf der Karte ist der neue Lauf des Amurstroms angegeben und das Vordringen der Russen seit 1689 geographisch veranschaulicht, letzteres nach authentischen russischen Quellen im Text ausführlich erörtert. 10) Ueber die Höhe des mericanischen Vulkans Popocatepetl. Auszug aus einem Briefe von Alexander v. Humboldt an A. Petermann. Alexander v. Humboldt verwahrt sich gegen die Behauptung Craveri's, daß er sich bei seiner Höhenmessung dieses Vulkans einer schlechtfüllten Toricellischen Röhre bedient habe und spricht sich dabei über seine in Südamerika und Mexico gemachten Höhenmessungen überhaupt und die des Popocatepetl insbesondere aus, welche durch trigonometrische Messungen eine Höhe von 5400 Meter ergab, während Craveri im September 1855 durch Barometerbeobachtung nur 5250 Meter fand.

\*\* Leipzig, 9. Febr. Nach einer soeben eingegangenen Mittheilung des Dr. Barth in London sind wenigstens indirecte Nachrichten von Eduard Vogel aus Centralafrika in Tripolis eingegangen. Leute, die aus Bornu nach Murzuk gekommen sind, haben erzählt, daß der Reisende erst im August v. J. mit einer zahlreichen Karava (Karavane) nach Wadai aufgebrochen sei, während er in seinem letzten Briefe vom December 1855 schon im Mai von dort zurück zu sein hoffte — jedenfalls eine dem eifrigen jungen Mann sehr unangenehme Verzögerung, die sich aber hoffentlich durch desto sicherem Erfolg der Unternehmung lohnen wird. Wie er die Zwischenzeit von acht Monaten ausgefüllt, ob er krank gewesen oder unterdessen die noch unerforschten nordöstlichen Ufer des Tschadsee bereist, oder neue Versuche nach Adamawa vorzudringen gemacht hat — darüber fehlt alle und jede Kunde. Wahrscheinlich sind bei der durch die an der Südgrenze von Fezzan ausgebrochenen Unruhen gestörten Verbindung zwischen Kufa und Murzuk Briefe verlorengegangen. Auch muß die immer consequenter durchgeführte Aufhebung des Sklavenhandels natürlich den stärksten Einfluß auf die Karavanenzüge aus Bornu haben, da der Handel dieses Landes fast ganz in Sklaven besteht. Dazu kommt, daß die Cholera, die in Fezzan gewüthet, und eine große Razzia der Quaregs die Straße von Wafen bis Tedierrri unsicher gemacht hat — Gründe genug, die eine Unterbrechung der Berichte erklären.

Freiberg, 6. Febr. Der Gang der neuern Ereignisse und unsere Gesellschaftszustände haben es mit sich gebracht, daß unsere Blicke mehr als je auf den europäischen Osten oder insbesondere auf die Donauländer gerichtet worden sind. Unter diese Länder gehört namentlich das mit sichtlichster Anstrengung emporstrebende Serbien. Von deutschen Männern war einer der Ersten, die jenes Land besuchten, der ehemalige sächsische Oberberghauptmann v. Herder; bergmännisches Interesse führte diesen für den Bergbau hochbegeisterten Mann 1835 dorthin; und die Serbier haben ihn noch keineswegs vergessen. Und neuerlichst sind es wiederum Sachsen gewesen, die von Serbien namentlich in bergmännischer Beziehung zu reden Veranlassung gegeben haben. So liegt uns jetzt eine kleine Schrift vor, die soeben in Freiberg bei Engelhardt unter dem Titel erschienen ist: „Exposé über Raikanpel in Serbien.“ Der Verfasser, Berggrath Dr. Breithaupt, dessen Name in der wissenschaftlichen Welt einen vorzüglichen Klang hat, erhielt im vorigen Jahre den Auftrag, an Ort und Stelle namentlich montanistische Beobachtungen anzustellen und über die Ergebnisse derselben dem serbischen Ministerium Bericht zu erstatten: dieser Bericht liegt der genannten aus 23 Octavseiten bestehenden Monographie zugrunde. Wir empfehlen dieselbe Allen, die ein Interesse an dem berg- und hüttenmännischen Wesen Serbiens nehmen, umso mehr, da in Deutschland darüber noch sehr wenig bekannt ist. Daß viele Spuren von altem Bergbau in Serbien sich finden, sagt der Verfasser ausdrücklich; und er gedenkt sowohl darüber als über das Salzvorkommen in jenem Donaulande zu seiner Zeit die gemachten Beobachtungen zu veröffentlichen.

\* Die Chinesen machen ebenso wie wir für die Färberei viel Gebrauch von dem unter dem Namen Alaun bekannten Mineral; sie verwenden es auch in ziemlich großer Menge zur Papierfabrikation. Die Chirurgen benutzen es in verschiedener Weise, nachdem es von seinem Krystallisationswasser befreit ist; im Hausgebrauch benutzt man es, um die im Trinkwasser schwebenden vegetabilischen Substanzen niederzuschlagen. Indessen haben die Chinesen noch eine ganz eigenthümliche Weise, den Alaun zu verwenden. Ihre Fischer tragen es gewöhnlich bei sich und wenn sie eine gewisse sehr große Art von Redusen gefangen haben, so bestreichen sie das Thier mit Alaunpulver, um der gallertartigen Masse Festigkeit zu geben. Die Architekten benutzen den Alaun als Cement für die leichten schwebenden Brücken der kleinen Flüsse. Man gießt ihn in geschmolzenem Zustande in die Zwischenräume der Bausteine solcher Constructionen, welche nicht einer beständigen Feuchtigkeit ausgesetzt sind, und ertheilt ihnen dadurch einen vollkommenen Verband; wenn dagegen die Bauten feucht sind, so saugt der Alaun Wasser auf und zerfällt in Pulver. Der Alaun wurde vom Westen aus nach China gebracht, und noch vor nicht langer Zeit kam der beste Alaun, bisweilen persischer oder an einigen Orten auch römischer Alaun genannt, aus Westasien. Der Alaun von Sz'-huen gilt als die Eigenschaft besitzend, Eisen in Kupfer zu verwandeln oder vielmehr das Eisen mit Kupfer zu bedecken, wenn man das erstere dieser beiden Metalle in eine Auflösung von Reiskleber und dem aus der erwähnten Provinz stammenden Alaun legt.

\* Die einzige Tochter Meyerbeer's hat kürzlich einen preussischen-Staffoffizier geheiratet. Der „Presse“ wird über die Mitgift, welche Meyerbeer seiner Tochter gab, folgende Mittheilung gemacht: Der Schwiegersohn Meyerbeer's erhält das Eigenthumsrecht des alten „Robert der Teufel“ und der noch ungeborenen „Africanaerin“. „Robert der Teufel“ ist ein Capital, das in Paris allein noch nie weniger als 7000 Fr. getragen hat und noch lange fruchtbringend sein wird.

\* Wie der Kölnischen Zeitung aus Bonn geschrieben wird, hat der König von Preußen durch den Bildhauer Finger in Berlin eine Marmorbüste Ernst Moritz Arndt's anfertigen lassen und bestimmt, daß dieselbe in den Räumen der Universitätsbibliothek aufgestellt werde.

## Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

### Annonce.

[325]

Die Unterzeichneten erlauben sich, die Herren Restaurateure, Weinhändler, Destillateure u. auf den von ihnen erfundenen

## Patentirten Bierpump-Apparat

aufmerksam zu machen, vermittelt dessen man Bier, Wein, Spirituosen u., überhaupt alle in luftdicht verschlossenen Fässern befindlichen alkoholhaltigen Flüssigkeiten, ohne Gebaltsverlust mit größerer Erleichterung aus den Kellerräumen nach oben zum Ausschank bringen kann.

Indem wir uns hier jeder weiteren Anpreisung über die Vortheile dieses von den bekannten Bierpumpen durchaus verschiedenen Apparats enthalten, empfehlen wir uns zur Uebernahme von Bestellungen und sind gern bereit, auf vortofreie Anfragen nähere Mittheilungen darüber zu geben.

Leipzig, den 24. Januar 1857.

Hochachtungsvoll

**Ed. Tänzer, Kupferschmiede-Mstr. und Fabrikant.**

**C. F. Schatz, Restaurateur.**

### Ein Supplement zu Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Soeben erschien bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig das **erste Heft** eines neuen populär-encyklopädischen Werks unter dem Titel:

## UNSERE ZEIT.

### Jahrbuch zum Conversations-Lexikon.

Das Werk bildet zunächst ein **unentbehrliches Supplement für die Besitzer der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon** sowie für die der „Gegenwart“ und der verschiedenen Conversations-Lexika. Daneben hat dasselbe jedoch einen durchaus **selbständigen Werth**, indem es bestimmt ist, **das Zeitleben in Staat, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Literatur** zu schildern, und alle neuen Ereignisse, Persönlichkeiten etc. und die Fragen des Tags in längern oder kürzern Artikeln ohne alphabetische Reihenfolge frisch und anschaulich darzustellen.

**Monatlich erscheint ein Heft** von 4—5 Bogen zu 5 Ngr., sodass im Laufe eines Jahres 12 Hefte ausgegeben werden, die zusammen einen Band bilden.

Das erste Heft ist nebst Prospect in allen Buchhandlungen zu erhalten, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden.

[391]

### Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr.  
Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10—11.)  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.  
Lit. Museum (Zeitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—4 U.  
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.  
Concert des Musikvereins Cunterpe (Buchhändlerstraße), Abends 7 Uhr.

### Hoftheater zu Dresden.

Montag, 9. Febr.: Der Königsleutnant. — Dienstag, 10. Febr.: Narcis. — Mittwoch, 11. Febr.: Lucretia Borgia. — Donnerstag, 12. Febr.: Plauderstunden (zum ersten male.) Die Eifersüchtigen. Das goldene Kreuz. — Freitag, 13. Febr.: Der Weltumsegler wider Willen. — Sonnabend, 14. Febr.: Der Tempel und die Südin. — Sonntag, 15. Febr.: Fiesco.

# Das Staats-Lexikon von Rotteck und Welcker.

Soeben erschien das **sechste Heft** der **dritten, umgearbeiteten, verbesserten und vermehrten Auflage** dieses Werks, folgende Artikel enthaltend:

**Ägypten.** — Ägypten seit 1845. — **Academie.** — **Ands. Inseln.** — **Albanien.** — **Albigenser.** — **Alenannen,** s. Deutsche Volksstämme. — **Alexander der Große.** — **Alexander I.** (Kaiser von Russland). — **Alfred der Große.** — **Algier,** s. Barbaren. — **Alimente.** — **Alleinhandel.** — **Alleinberrschaft,** s. Absolutismus und Monarchie. — **Allianz.** — **Allianz, Heilige, oder Heiliger Bund.**

Die **dritte Auflage** des **Staats-Lexikon** erscheint in 10, höchstens 12 Bänden, oder in 100, höchstens 120 Heften zu 8 Ngr., in Druck und Format der zehnten Auflage des **Conversations-Lexikon** sich anschließend. Monatlich erscheinen 2—3, jährlich 30—40 Hefte und die Vollendung des Werks wird sonach binnen drei Jahren erfolgen.

Das **erste bis sechste Heft** sind **nebst einer ausführlichen Ankündigung in allen Buchhandlungen zu haben, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden.**

Leipzig, im Februar 1857.

J. A. Brockhaus.

## Edictal-Ladung.

Die Kaufleute **Fritz Neese** und **Ernst Murjahn** hieselbst haben unter der Handlungs-Firma **Neese et Murjahn** die Tafelglasbütte Westphalia in hiesiger Feldmark für gemeinschaftliche Rechnung betrieben, und nachdem diese Handlungs-Societät gänzlich aufgehoben ist, zur Deckung gegen unbekannte Societäts-Gläubiger ein öffentliches Aufgebot nachgesucht. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an die genannte Handlungs-Societät Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb neun Monate, spätestens aber

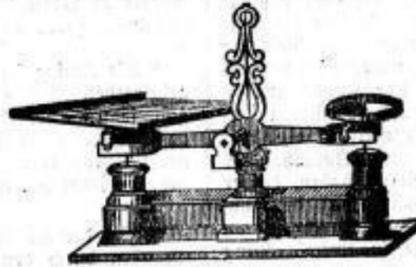
in dem auf den **21. November d. J. Morgens 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Causbruch** angelegten Termine anzumelden. Es gereicht ihnen dabei zur Warnung, daß Diejenigen, welche sich im Termine nicht melden, wenn sie sich an die Extragenten dieses Aufgebotes halten wollen, für schuldig werden erachtet werden, die geschehene Verwendung der gegebenen Gelder oder Waaren in die Handlung nachzuweisen, und solche Umstände beizubringen, woraus erhellt, daß sie das gegenwärtige Aufgebot zu erfahren keine Gelegenheit gehabt.

Diesfeld, den 4. Februar 1857.

Königl. Kreis-Gericht, Abth. I.

[371—73]



## Decimal- und Tafelwaagen

in jeder beliebigen Größe, Form und Tragkraft, solider Bauart und vorzüglichster Accurateste empfiehlt  
Leipzig, Weststraße 1623. **Thomas Hauser.**

# Thüringische Bank.

Die Actionäre der Thüringischen Bank werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die **erste ordentliche Generalversammlung** am

**Mittwoch, den 25. März d. J., Vormittags 10 Uhr,**

im Saale des hiesigen Schützenhauses stattfinden wird. Außer den statutenmäßig gebotenen, zum Vortrage resp. zur Berathung kommenden Gegenständen soll über Aenderung des §. 13, 7<sup>b</sup> der Statuten Beschluß gefaßt werden. — Mit Bezug auf §. 53 ff. der Statuten, lautend:

„In der Generalversammlung zu erscheinen und an den Beschlüssen derselben Theil zu nehmen sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche an dem Tage der Generalversammlung und während der Dauer derselben nicht unter fünf, seit mindestens vier Wochen von diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Büchern der Gesellschaft eingetragene Actien besitzen“

bleibt es den Besitzern von auf den Inhaber lautenden Actien überlassen, sofern sie der Generalversammlung beizuwohnen wollen, die Umschreibung auf ihren Namen unter Einreichung Ersterer bei der Bank rechtzeitig zu beantragen. Die nach §. 6 der Statuten für solche Umwandlung zu vergütenden Kosten sind für die ersten ein bis fünf Stück Actien auf Zwei Thaler und für die nächstfolgenden je ein bis fünf Stück auf einen Thaler festgestellt werden.

Einlaßkarten nebst Stimmzettel werden den Berechtigten am Tage der Generalversammlung, Morgens 8 bis 10 Uhr, wie Tages zuvor im Banklocale ausgehändigt.

Sondershausen, den 7. Februar 1857.

Der Verwaltungsrath.  
H. Bach, Vorsitzender.

[387—88]

**Gesucht** wird für ein in Leipzig bestehendes Seiden-Band- und Modewaaren-Geschäft ein **ganz solider gewandter Verkäufer** von **angenehmem Aussehen**, der mit dieser Branche vertraut, der **französischen Sprache vollkommen mächtig** und pr. 1. April d. J. disponibel ist. Nur Solche, welche diesen Anforderungen entsprechen, gute Empfehlungen besitzen, belibien Offerten unter Chiffre **M. 9257** franco an die Expedition dieser Zeitung befördern zu wollen.

## Stadt-Theater.

Dienstag, 10. Febr. **Englisch.** Lustspiel in 1 Act von G. G. Schröder. — Auf vielseitiges Verlangen: **La fête des fleurs,** Danse d'ensemble (Corps-Tanz), arrangirt von Herrn Balletmeister Martin, ausgeführt von 24 Cevtanen der Ballet-Schule. — **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach Volroy, von W. Friedrich. Musik von Eduard Stegmann. (95. Abonnements-Vorstellung.)

Ballet-Schule. — **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach Volroy, von W. Friedrich. Musik von Eduard Stegmann. (95. Abonnements-Vorstellung.)

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **J. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erschien und ist in Leipzig bei **Hirsh, Serig, Fleischer, Rocca, O. Klemm, Reclam, Rossberg, Deckmann, Vogel,** sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

# Allgemeine Waarenkunde

in gedrängter systematischer Darstellung und mit besonderer Berücksichtigung der statistischen Verhältnisse.

## Ein Handbuch

für **Kaufleute, Fabrikanten, Kameralisten** u. besonders aber für die Zöglinge des Handels

von **Ernst Schid.**

Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.  
Leipzig, Januar 1857.

[307—9]

Bernh. Schlicke.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Feuerversicherungs-Anstalten

vor der

Ständerversammlung des Königreichs Sachsen.

Ein Beitrag zur Feuerversicherungs-Gesetzgebung in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Von **Martin Oberländer, R. Sächs. Geh. Regierungsrath.** Preis 20 Ngr.  
Leipzig, J. J. Weber. [386]

(Annuaire du Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.)

**Fauvelle-Delebarre's, Boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris.**

## Kautschuffämme.

Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartung: Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Kautschuffämme allen andern, selbst den Schilbrötkämmen, im Gebrauch vorzuziehen. An Farbe gleichen sie den Häckelkämmen. Sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Colffuren Frankreichs und des Auslandes. [390]

## Offne Commisstelle in Cöln.

In einem Expeditions- und Commissionsgeschäft in Cöln wird ein unverheiratheter, mit den Comptoirarbeiten und der französischen Correspondenz einigermaßen vertrauter Commis gesucht, welcher eine **schöne Hand** schreibt (es ist nicht erforderlich, daß derselbe bereits in genannter Branche thätig war). In demselben Hause wird auch gegen Frühjahr eine Lehrstange vacante. Frankirte nicht anonyme Offerten beliebe man **posto restante Cöln** unter Chiffre **A. B. C. Nr. 10** zu adressiren.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Franz Lorenz in Böhmen mit Frä. Fanny Reiche. — Hr. Wilhelm Dreyfus in Ebbau mit Frä. Auguste verw. Schulze, geb. Binder.

**Getraut:** Hr. Hermann Weisner in Leipzig mit Frä. Rosalie Stengewald-Dreher.

**Geboren:** Hr. Oekonomierath Richard Glas in Altenburg eine Tochter. — Hr. Pastor G. F. Grabowsky in Ebelbrunn eine Tochter. — Hr. Friedrich Grühmacher, Lehrer am Conservatorium der Musik in Leipzig, ein Sohn. — Hr. Alfred Sträver in Rittergut Niederschau bei Großbain eine Tochter. — Hr. Adv. Emil Laube in Leipzig ein Sohn.

**Gestorben:** Hr. Johann Karl Robert Goldig in Leipzig. — Frau Wilhelmine Käferstein, geb. Roux in Eintriedel bei Sebnitz. — Hr. Kammermusikant J. G. Kotte in Dresden. — Frau Rosine Marie Köfer, verw. Gerlach, geb. Fischer, in der Mühle zu Klosterbuch. — Hr. Lieutenant a. D. Gustav Theodor Präfer in Dresden. — Frau Johanne Friederike verw. Schmeißer, geb. Naumann, in Leipzig. — Hr. prakt. Arzt Gustav Eduard August Wachsmuth in Hamburg.